

Niederschrift
über die
Sitzung des Regionalrates
am 26. März 2009
in Kreuztal

Beginn: 09:30 Uhr
Ende: 12:30 Uhr
Anwesende: siehe Anwesenheitsliste (Anlage I)

Tagesordnung für die Sitzung des Regionalrates am 26.03.2009

1. Regularien
2. **Schwerpunktthema:** Ziel 2 - Durchführung der Wettbewerbe und Auswertung der Ergebnisse
 - Vortrag von Herrn Ministerialrat Hennicke, MWME NRW
 - InformationVorlage 01/01/09
3. REGIONALE 2013
 - Vorträge von Herrn Dahlheimer, MBV NRW und Herrn Glaser (Geschäftsführer der Südwestfalen Agentur GmbH)
 - InformationVorlage 02/01/09
4. Förderung / Bauprogramme
 - a) Regionale Kulturförderung
 - Abwicklung 2008
 - Beratung und Prioritätensetzung 2009Vorlage 03/01/09
 - b) Dringlichkeitsliste „Gefährdungsabschätzung und Sanierung von Altlasten 2009“
 - Herstellung des BenehmensVorlage 04/01/09
 - c) Förderprogramm für den kommunalen Straßen- und Radwegebau
 - Abwicklung Förderprogramm 2008
 - Beschluss über den regionalen Vorschlag 2009Vorlage 05/01/09
5. Kyrill - Abwicklung der Entschädigungsleistungen / Abschlussbericht
 - InformationVorlage 06/01/09
6. 90. Änderung des Flächennutzungsplanes der Stadt Hagen, 2. Teilbereich (Darstellung eines Sondergebietes für einen Bau- und Gartenmarkt an der Verbandsstraße)
 - Herstellung des Einvernehmens über die nicht ausgeräumten Bedenken gemäß § 32 Abs. 3 Satz 3 LPIG NRWVorlage 07/01/09
7. Mitteilungen und Anfragen

- zu TOP 1: Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung des Regionalrates und stellt fest, dass hierzu ordnungsgemäß eingeladen wurde.
- Er begrüßt den Bürgermeister der Stadt Kreuztal, **Herrn Biermann**, als Gastgeber für die Sitzung. Weiterhin heißt er den Landrat des Kreises Siegen-Wittgenstein, **Herrn Breuer**, sowie den Beigeordneten und Stadtbaurat der Stadt Kreuztal, **Herrn Vogel**, willkommen.
- Als Referenten zum Schwerpunktthema begrüßt er **Herrn Hennicke** vom Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen.
- Er heißt **Herrn Dahlheimer** vom Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen und den Geschäftsführer der Südwestfalen Agentur GmbH, **Herrn Glaser**, willkommen, die über die „REGIONALE 2013“ informieren.
- Weiterhin heißt er **Herrn Regierungspräsidenten Diegel** und die anwesenden Vertreterinnen und Vertreter der Verwaltung willkommen.
- Der Vorsitzende stellt die Tagesordnung fest.
- Zur Mitunterzeichnung der Niederschrift wird das Ratsmitglied **Frau Christel Mense** benannt.
- Der Regionalrat fasst **einstimmig** folgenden **Beschluss**:
"Der Regionalrat genehmigt die vorliegende Niederschrift über die Sitzung des Regionalrates am 11.12.2008."
- Anschließend richten nacheinander **Herr Bürgermeister Biermann**, **Herr Vogel** und **Herr Landrat Breuer** Grußworte an die Sitzungsteilnehmer.
- zu TOP 2: Die Rede von **Herrn Hennicke** sowie die nachfolgenden Diskussionsbeiträge sind als Anlage II und die zugehörigen Vortragsfolien als Anlage III beigefügt.
- Der Regionalrat fasst **einstimmig** folgenden **Beschluss**:
Der Regionalrat nimmt die Information zur Kenntnis.
- zu TOP 3: Die Folien zu dem Vortrag von Herrn Dahlheimer sind als Anlage IV und zu der Präsentation von Herrn Glaser als Anlage V beigefügt.
- Der Regionalrat fasst **einstimmig** folgenden **Beschluss**:
Der Regionalrat nimmt die Information zur Kenntnis.
- zu TOP 4a: Der Regionalrat fasst **bei einer Enthaltung** folgenden **Beschluss**:
1. Der Regionalrat nimmt die Abwicklung 2008 zur Kenntnis.
 2. Der Regionalrat berät die Projektplanungen zur Regionalen Kulturpolitik für das Jahr 2009.
 3. Der Regionalrat setzt gem. § 7 (3) LPIG folgende Vorhaben als prioritär fest:
 - Hellweg – ein Lichtweg
 - Mord am Hellweg – Tatort Ruhr
 - Sauerland-Herbst 2009 (Blechbläserfestival)
 - Festivalreihe „Die Drei“ (Hilchenbach-Hagen-Iserlohn).

Im Regionalrat besteht Einvernehmen, dass aufgrund der positiven Erfahrungen des vergangenen Jahres auch in 2009 eine Sitzung der Arbeitsgruppe „Kulturförderung“ durchgeführt werden soll.

Zu TOP 4b: Herr **Liedmann** regt an, für den Bereich der Gefährdungsabschätzung und Sanierung von Altlasten eine ganzheitliche Betrachtung unter Berücksichtigung des Förderprogramms des Altlastensanierungs- und Altlastenaufbereitungsverbandes vorzunehmen. Da die für die Altlastensanierung vorgesehenen Mittelansätze der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen nicht ausreichend erschienen, beabsichtigten die Fraktionsmitglieder die Vorlage abzulehnen.

Frau **Weiß** dankt der Verwaltung, dass die einzelnen Maßnahmen in der Vorlage detailliert dargestellt worden seien. Gleichzeitig äußert sie den Wunsch, die realisierten Projekte zukünftig noch ausführlicher als bisher zu erläutern.

Unter Berücksichtigung der Ausführungen von Herrn Liedmann schlägt Herr **Droege** vor, die Bezirksregierung möge bei der nächsten Sitzung der Strukturkommission einen Vorschlag unterbreiten, wie im Sinne eines ganzheitlichen Ansatzes zukünftig verfahren werden könne.

Der Regionalrat fasst **bei 4 Enthaltungen** folgenden **Beschluss**:
Der Regionalrat erteilt sein Einvernehmen zu der Dringlichkeitsliste „Gefährdungsabschätzung und Sanierung von Altlasten 2009“.

zu TOP 4c: Herr **Droege** erklärt, er habe im Zusammenhang mit der „Bahnhofshinterfahung Hagen“ verschiedene Fragen an die Verwaltung gerichtet. In der letzten Regionalratssitzung solle von dieser berichtet werden, ob der vorgesehene Mittelabfluss für diese Maßnahme erfolgt sei.

Frau **Weiß** bittet die Bezirksregierung um Prüfung, ob zukünftig eine Trennung der Förderprogramme für den Straßenbau und Radwegebau voneinander möglich sei und dementsprechend eine getrennte Beschlussfassung über die Programme erfolgen könne. Herr **Droege** regt eine entsprechende Prüfung an.

Der Regionalrat fasst **bei einer „Nein-Stimme“ und einer Enthaltung** folgenden **Beschluss**:

1. Der Regionalrat nimmt die Information zur Kenntnis.
2. Der Regionalrat beschließt den Regionalen Vorschlag zum Förderprogramm Kommunaler Straßen- und Radwegebau 2009.

zu TOP 5: Der Regionalrat fasst **einstimmig** folgenden **Beschluss**:
Der Regionalrat nimmt die Information zur Kenntnis.

zu TOP 6: Der Regionalrat fasst **bei einer „Nein-Stimme“** folgenden **Beschluss**:
Der Regionalrat erteilt gem. § 32 Absatz 3 Satz 3 LPIG das Einvernehmen zu der Feststellung der Bezirksplanungsbehörde, dass die im Rahmen der 90. Änderung des Flächennutzungsplanes, 2. Teilbereich, vorgestellte Planungsabsicht der Stadt Hagen (Entwicklung eines Sondergebietes für einen großflächigen Bau- und Gartenmarkt in einem Gewerbe- und Industrieansiedlungsbereich) nicht an die Ziele der Raumordnung angepasst ist.

zu TOP 7: Es wurden diverse Mitteilungen versandt bzw. verteilt.

Herr **Droege** berichtet über das Antwortschreiben des damaligen Ministers Wittke auf den Beschluss des Regionalrates zum Investitionspakt.

Auf Nachfrage von Frau **Weiß** gibt Frau **Ewert** eine Information im Zusammenhang mit der Einleitung von Sulfolan in Ruhr und Lenne.

Herr **Hellmann** erläutert die Planungen zur Rothaarsteigwanderung 2009.

Der Vorsitzende beendet die Sitzung um 12:30 Uhr.

.....
Droege, Vorsitzender

.....
Mense, Ratsmitglied

.....
Diekmann, Schriftführerin

TOP 2: Schwerpunktthema:

Ziel 2 - Durchführung der Wettbewerbe und Auswertung der Ergebnisse

Rede von Herrn Hennicke, MWME NRW, zur Sitzung des Regionalrates des Regierungsbezirks Arnsberg am 26.03.2009 in Kreuztal

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

lassen Sie mich vorab noch einmal ganz kurz sagen, das Ziel 2-Programm gilt über die nächsten sieben Jahre, in denen uns von der Europäischen Kommission etwa 1,2 Mrd. € zur Verfügung gestellt werden.

(Folie 2)

Das Programm hat drei Schwerpunkte: Es geht um Mittelstands- und Gründungsförderung, den großen Schwerpunkt der Innovationsförderung und Stadt- und Regionalentwicklung. Die Landesregierung hat entschieden, in die Innovationsförderung etwa 50 % der gesamten verfügbaren Mittel zu stecken. Die Wettbewerbe, zu denen ich Ihnen gleich berichte, werden im Wesentlichen auch zu diesem Thema durchgeführt.

(Folie 3)

Was ist nach 1 ½ Jahren Laufzeit des Programms passiert? Das Programm wurde Ende August 2007 bewilligt. Nach 1 ½ Jahren haben wir bisher insgesamt 322 Einzelvorhaben mit 436 Mio. € in ganz Nordrhein-Westfalen bewilligen können. Wir gehen davon aus, dass mit den privaten Investitionen, die damit unmittelbar in Zusammenhang stehen, in etwa knapp 600 Mio. € umgesetzt werden können. Das ist eine Menge Geld. Wir reden zwar heutzutage immer über ganz andere Summen, aber für Nordrhein-Westfalen sind 600 Mio. €, die man damit ohne Folgeinvestitionen unmittelbar mobilisiert, viel Geld, das durchaus einen konjunkturellen Impuls beinhalten kann. Voraussetzung ist allerdings, dass die Projekte jetzt auch schnell umgesetzt werden. Man kann sagen, dass nach etwa 1 ½ Jahren, das ist auf die sieben Jahre bezogen etwa $\frac{1}{5}$ der Laufzeit, auch etwa 20 % des gesamten verfügbaren Programmolumens bewilligt wurde. Das ist für den Start des Programms ganz gut. In der gegenwärtigen Konjunktursituation sollten wir allerdings noch ein bisschen zulegen.

(Folie 4)

Was haben wir gemacht mit dem Geld? Wir haben natürlich zum Einen die Wettbewerbe in dem Schwerpunkt Innovation durchgeführt. Wir haben aber neben den Wettbewerben auch noch vieles andere gemacht. Wir haben vor allen Dingen für die mittelständische Wirtschaft Förderprogramme aufgelegt, die jetzt landesweit und damit auch im Regierungsbezirk Arns-

berg von Existenzgründern und mittelständischen Unternehmen abrufbar sind. Ich will die nicht alle auflisten, sondern nur auf eines verweisen, das, glaube ich, ganz wichtig ist: Wir haben unter anderem auch einen Fonds aufgelegt, der sich mit Mikrogründungen beschäftigt. Wir wissen, dass Klein- und Kleinstgründungen zum Teil bei den Banken noch nicht einmal einen Termin bekommen, weil ein Darlehen, das bis 20.000 oder 30.000 € geht, sich vom Bearbeitungsaufwand her für die Banken überhaupt nicht lohnt. Da es also nicht nur aktuell, sondern eigentlich schon seit längerem eine Kreditklemme gibt, haben wir die Konsequenz gezogen, dass wir bei der NRW.BANK einen Fonds zur Unterstützung der Kleinstgründungen eingerichtet haben, durch den man ohne Hausbanken schnell und unbürokratisch einen Kredit in der Höhe von 5 bis 20.000 € bekommen kann. Das ist nur ein Beispiel von mehreren Mittelstandsfördermaßnahmen, aber ein ganz wichtiges, weil wir zum ersten Mal die Konsequenz gezogen haben, dass die Unterstützung notfalls auch ohne Banken geleistet werden kann.

Zu den Wettbewerben komme ich gleich noch. Ganz kurz zur dritten Säule, bei der es um Maßnahmen der Stadtentwicklung geht. Das sind unter anderem Maßnahmen im Bereich der sozialen Stadt in benachteiligten Stadtteilen, die sich über das ganze Land verstreuen und einen Schwerpunkt selbstverständlich auch im Ruhrgebiet haben aber nicht nur da. Wir haben bisher insgesamt 30 Projekte bewilligt, aber auch die RuhrTriennale im Ruhrgebiet gefördert. Wir haben etwa 20 Projekte im Bereich des neuen Emschertals auf die Schiene gesetzt und bemühen uns um einige große Vorhaben der Kulturhauptstadt 2010, wie beispielsweise das Dortmunder U.

Insgesamt sind also im Bereich der Stadt- und Regionalentwicklung fast 70 Projekte mit über 140 Mio. € Bewilligungssumme angestoßen worden. Ich will das nur sagen, um zu zeigen, dass neben den Wettbewerben natürlich noch einiges andere passiert ist, wovon auch Ihre Region und der Regierungsbezirk Arnsberg profitieren.

(Folie 5)

Jetzt kommen wir aber zu den Wettbewerben, die ja ein sehr großes Echo ausgelöst haben. Wir haben insgesamt 24 Wettbewerbsverfahren durchgeführt. Die Jurys haben bisher über 400 Projekte ausgewählt und es haben sich insgesamt 5.200 Antragsteller plus Kooperationspartner an diesen Wettbewerben beteiligt. Das ist eine riesige Resonanz, mit der wir vorher so nicht gerechnet hatten. Das zeigt, dass die Wettbewerbe schon ein bisschen zur Mobilisierung in den Regionen beigetragen haben. Unternehmen, Hochschulen und öffentliche Einrichtungen haben sich – zum Teil auch erstmalig – zusammen gefunden. Es haben Leute miteinander kooperiert, die das vorher so noch nicht gemacht hatten. Diese Wettbewerbe haben neben dem Geld, das verteilt werden sollte, auch einen nichtmonetären Effekt, nämlich dass man kooperiert, zusammen arbeitet, seine eigenen Stärken auslotet und dann Anträge darauf entwickelt. 40 % der Antragsteller waren Unternehmen, davon überwiegend

mittelständische Unternehmen, was ein bisschen gegen die These spricht, dass die Wettbewerbe für Mittelständler schwer zugänglich sind. $\frac{1}{3}$ der Hauptantragsteller kamen aus dem Bereich der Hochschulen. Das war uns besonders wichtig, weil wir Forschung und Entwicklung in Nordrhein-Westfalen nicht ohne die Hochschulen als Partner fördern können. Die Hochschulen haben sich in diese Wettbewerbe stark eingebracht. Etwa $\frac{1}{4}$ der Antragsteller kamen aus dem gesamten Bereich des öffentlichen Sektors, das waren also Kommunen, Wirtschaftsförderungseinrichtungen, Tourismusförderungseinrichtungen und dergleichen. Wichtig ist, dass sich alle Regionen in Nordrhein-Westfalen an diesen Wettbewerben beworben und beteiligt haben und fast alle Regionen, bis auf zwei kleine Ausnahmen, auch von diesen Wettbewerben profitiert haben, also unter den Siegern waren. Das spricht auch ein bisschen gegen die Befürchtung, dass diese Wettbewerbe eigentlich nur dazu da sind, die Starken zu stärken. Das ist nicht richtig. Die Wettbewerbe sind dazu da, die Stärken zu stärken; die Stärken in jeder Region und jede Region hat spezifische Vorteile und Chancen. Aber es geht nicht darum, die reichen Regionen noch reicher zu machen. Und wenn man sich anguckt, dass von den 412 bisher prämierten Siegerprojekten fast 40 % aus dem Ruhrgebiet kommen, dann braucht man, glaube ich, keine Angst zu haben, dass das Wettbewerbsprinzip strukturschwache Regionen benachteiligt. Es ist wohl eher so, dass das Ruhrgebiet durch die langen und auch erfolgreichen Vorförderungen ganz besonders gut aufgestellt war, um an diesen Wettbewerben teilzunehmen. Wenn man das einmal auf den Bevölkerungsanteil von etwa $\frac{1}{3}$ des Ruhrgebiets in Nordrhein-Westfalen umrechnet, dann ist das ein gutes Ergebnis.

(Folien 6-7)

Wie hat der Regierungsbezirk Arnsberg bei diesen Wettbewerben abgeschnitten? Ich weiß nicht, ob Sie das jetzt im Detail noch lesen können, wir haben hier einmal alle Projektbeteiligten aufgelistet, die aus dem Regierungsbezirk Arnsberg kommen und sich in den einzelnen Wettbewerben durchgesetzt haben. Sie sehen, dass eine besondere Stärke dieses Regierungsbezirks offensichtlich im Bereich Tourismus liegt, wenn man das einmal an den Wettbewerbssiegern misst. Dort haben sich besonders viele beteiligt und auch durchgesetzt, wie im Wettbewerb Erlebnis.NRW. Auch in der Medizintechnik und der Gesundheitswirtschaft hat es bei insgesamt 60 Projektbeteiligten viele Sieger gegeben, ebenso wie bei der Logistik oder dem sehr großen Energiewettbewerb. Bei dem Transferwettbewerb, der auf dem Technologietransfer von Hochschulen und Fachhochschulen setzt, haben sich auch immerhin 22 projektbeteiligte Projekte durchgesetzt. Das ist im Prinzip ein gutes Ergebnis, das zeigt, dass im Regierungsbezirk Arnsberg neben dem Tourismus als Wirtschaftsfaktor offensichtlich auch andere Leitbranchen stark und in der Lage sind, sich landesweit bei den Wettbewerben zu behaupten.

(Folie 8)

Hier habe ich Ihnen einmal aufgelistet, wie sich die einzelnen Kommunen und Kreise in diesen Wettbewerben beteiligt und abgeschnitten haben. Sie werden das leider auch von hinten im Detail nicht mehr lesen können, darum sage ich ganz kurz einen erläuternden Satz dazu: Es ist, glaube ich, für keinen hier verwunderlich, dass die Dortmunder mit 115 eingereichten Beiträgen und etwa knapp 40 Siegerprojekten besonders engagiert und auch besonders erfolgreich sind. Dann kommt aber schon die Stadt Bochum mit 68 eingereichten Beiträgen, der Ennepe-Ruhr-Kreis mit 38, der Hochsauerlandkreis mit 40, die Stadt Hamm mit 20 eingereichten Beiträgen usw. Auffällig ist, dass sich der Kreis Olpe nur mit einem Projekt beteiligt hat. Er hat sich aber auch genau mit diesem Projekt durchgesetzt, also eine Erfolgsquote von 100 %.

Was will ich damit sagen? Ich glaube, die Verteilung ist ganz ausgewogen, vielleicht kann man sich in der einen oder anderen Teilregion des Regierungsbezirks noch einmal überlegen, wie man sich in den zukünftigen Wettbewerben noch stärker engagieren kann. Aber insgesamt hat es 390 Projektvorschläge gegeben und davon haben sich 111 als Hauptantragsteller durchgesetzt. Das ist eine ganz gute Quote, die leicht über dem Landesdurchschnitt liegt. Also von daher glaube ich ein ganz ordentliches Ergebnis.

(Folie 9)

Wenn man sich anguckt, wie sich denn jetzt Hochschulen, Kommunen und Unternehmen hier in der Region beteiligt haben, dann ist es so, dass die Hochschulen geringfügig über dem Landesdurchschnitt, die Unternehmen und die Selbständigen jedoch leider unter dem Landesdurchschnitt liegen, nur 31 % der Unternehmen haben Anträge gestellt. Und die Kommunen und öffentlichen Einrichtungen haben das, was die Unternehmen nicht an Anträgen gestellt haben, dann etwas wettgemacht durch eine überdurchschnittliche Beteiligung. Daraus würde ich schließen, dass es vielleicht für die zukünftigen Wettbewerbe wichtig ist, noch stärker auf ihre Unternehmen zuzugehen und ihnen bei der Projektentwicklung und der Antragstellung zu helfen.

(Folien 10-13)

Jetzt kommt die spannende Frage, wie viel dieser Siegerprojekte denn bisher eigentlich bewilligt worden sind. Im ganzen Regierungsbezirk Arnsberg sind von 108 Siegern bisher 38 Projekte bewilligt worden. Das reicht nicht, das ist nicht genug, zumal ja einige Wettbewerbe auch schon einige Zeit zurück liegen. Wenn man das einmal aufschlüsselt, dann sieht man, dass bei der Bezirksregierung insgesamt 43 Projekte zur Bewilligung lagen, davon sind 11 in Einzelbewilligungen bewilligt worden. Bei der NRW.BANK lagen 56 Projekte zur Bewilligung an, davon sind 25 Einzelbewilligungen ausgesprochen worden.

Wenn man sich die absolut berechtigte Frage stellt, warum bisher erst knapp 40 %, also etwas mehr als $\frac{1}{3}$ der Projekte bewilligt wurden, dann muss man sich in dieser Tabelle auch einmal in der rechten Spalte eine Zahl vergegenwärtigen: Bei den Bezirksregierungen haben von 43 Siegerprojekten 13 immer noch keinen Antrag gestellt. Da erhebt sich natürlich schon die Frage, warum kein Antrag gestellt worden ist, wenn man sich doch im Wettbewerb durchgesetzt hat und die Wettbewerbe zum Teil ja auch schon ein paar Monate zurückliegen. Die Frage muss man einmal diskutieren. Wir werden dem auch sehr intensiv nachgehen. Die Antworten sind wahrscheinlich vielfältig. Da gibt es zum Einen Projektträger, vielfach auch Unternehmen, die sich aufgrund veränderter wirtschaftlicher Lage anders entschieden haben und ihr Vorhaben nicht mehr durchführen. Davon kennen wir einige, die gesagt haben, dass sich ihr wirtschaftliches Umfeld oder ihre Geschäftsstrategie geändert haben und sie ihre Idee, die sie damals hatten, jedenfalls zur Zeit nicht realisieren wollen. Die stellen dann gar keinen Antrag. Zum Anderen gibt es Kommunen, die aufgrund ihrer Kommunalfinanzsituation im Moment nicht in der Lage sind, ihren Eigenanteil zu leisten, auch wenn er nur bei 10 % liegt oder die andere Prioritäten setzen. Ich will nicht bestreiten, dass es die Fälle auch gibt. Und dann gibt es eine dritte Gruppe, die, auch das muss man offen sagen, wahrscheinlich vor dem Antragsverfahren zurückschreckt, weil es ihnen zu kompliziert ist, und die unter diesen Umständen auf die Förderung verzichten oder es mit eigenen Mitteln oder gar nicht machen. Man muss ganz ehrlich miteinander umgehen auch diese Gruppe gibt es, und die Klage darüber, dass die Sieger jetzt mit Antragsverfahren behelligt werden, die ist natürlich da. Auf der anderen Seite muss man auch entgegenhalten, dass das von vorneherein klar war. Das stand in jedem Aufruf und ist in jeder Veranstaltung gesagt worden, dass wir an einem Antragsverfahren nicht vorbeikommen.

Der Gesetzgeber in Nordrhein-Westfalen hat einen Landeshaushalt und eine Landeshaushaltsordnung verabschiedet, die sozusagen das Grundgesetz für Bewilligungen und Förderverfahren ist. Sie gibt uns Verfahren und z. B. die Maßgabe vor, dass mindestens 10 % einer jeden Förderung Eigenanteil sein muss. Daran kommen wir nicht vorbei. Sie gibt uns natürlich auch noch ein paar andere Verfahren, wie die gesicherte Gesamtfinanzierung und Zweckbindungsfrist bei diesen geförderten Projekten vor. Das hat der Gesetzgeber gemacht, weil er Steuergelder schützen und zweck- und sachgerecht eingesetzt haben will, was absolut nachvollziehbar ist. Es gibt natürlich immer Ermessensspielräume bei solchen Bewilligungen. Ich spreche offen an, dass es vor zwei Jahren einen Förderfall in Nordrhein-Westfalen gegeben hat, der bundesweit hohe Wellen geschlagen und in dem die Staatsanwaltschaft ermittelt hat und es mittlerweile zu Verurteilungen gekommen ist. Dieser Förderfall wirkt nach, dass muss man natürlich berücksichtigen. Er wirkt insofern nach, als dass natürlich diejenigen, die jetzt in den Bezirksregierungen, bei der NRW.BANK und in den Landesministerien bewilligen, vorsichtig sind. Die wollen so einen Fall nicht noch einmal erleben. Man muss natürlich einmal darüber diskutieren, inwiefern die Ermessensspielräume ausgenutzt

werden oder ob man, trotz dieses einen sehr negativen Förderfalls, nicht doch in der jetzigen Konjunktursituation auch wieder Ermessen großzügiger ausüben könnte. Ich sage das ganz bewusst, weil ich glaube, dass das bei einem Teil der Förderprojekte auch ein Grund dafür ist, dass Bewilligungen nicht so schnell gehen, wie wir uns das ursprünglich gedacht haben. Dazu auch noch ein Wort zur NRW.BANK, die ja einen Großteil der Bewilligungen übernommen hat: Die NRW.BANK war nach eigenen Aussagen – ich kann das hier sagen, weil sie das im Landtag so gesagt hat – am Anfang nicht richtig aufgestellt für diese Bewilligungsverfahren. Das hat sich geändert, die NRW.BANK hat erheblich mehr Personal abgestellt für diese Förderverfahren und das Personal auch deutlich qualifiziert. Das läuft jetzt sehr viel besser und wird sich, glaube ich, auch so nicht wiederholen.

Ich erspare es Ihnen, jetzt zu den einzelnen Projekten, die sich hier im Regierungsbezirk durchgesetzt haben, etwas zu sagen. In den Anlagen zum Protokoll werden Sie dann nachlesen können, welche Vorhaben das im Einzelnen sind.

(Folien 14-15)

Lassen Sie mich vielleicht unsere Erfahrungen aus dieser bisherigen ersten Wettbewerbsrunde einmal ganz kurz zusammenfassen und Ihnen dann unsere Konsequenzen daraus darstellen.

Man kann, glaube ich, mit Fug und Recht sagen, dass diese Wettbewerbe zu einer hohen Aktivierung und Mobilisierung geführt haben und dass unser Prinzip, endogene Potenziale zu stärken – so sagen das die Fachleute –, also Chancen zu ermöglichen in den Regionen und damit Stärken zu stärken, gefruchtet hat.

Es ist gut, dass über 60 % der vorgeschlagenen Projekte Kooperationen waren. Dort haben sich Leute kennen gelernt, die vorher nicht zusammen gearbeitet hatten, und ich glaube, dass die Wettbewerbe auch insgesamt eine hohe Transparenz schaffen. Wir hatten vorher ein eher unregelmäßiges Projektauswahlverfahren, das man Windhundverfahren, oder auch Aufrufverfahren nennen kann. Da war nicht immer ganz klar, warum sich welches Projekt wie durchgesetzt hat. Jetzt können Sie das in jedem Fall nachverfolgen. Die Wettbewerber können natürlich auch Nachfragen stellen, wenn sie sich nicht durchgesetzt haben. Es gibt eine Jury, die in den Wettbewerbsaufrufen auf der vorletzten Seite bekannt gegeben wird, Sie wissen, wer in der Jury sitzt. Ich glaube, dass das schon ein Transparenzgewinn ist.

Ich gebe zu, am Anfang gab es einige wenige Wettbewerbe, bei denen das nicht der Fall war, das waren die Wissenschaftswettbewerbe. In der wissenschaftlichen Community war das so nicht üblich, deswegen hat sich der Wissenschaftsminister zu Beginn ein bisschen dagegen gewehrt. Mittlerweile ist das jedoch seit September letzten Jahres bei allen Wettbewerben der Fall. Jetzt können also auch die Mittelständler sehen, ob bei ihren Wettbewerben in der Jury unter Umständen ein Mitwettbewerber sitzt. Wenn das der Fall ist, dann bewirbt man sich nicht, das ist klar.

Diese Transparenz ist notwendig. Man muss aber auch sagen, dass wir viele neue, förderunerfahrene Antragsteller gewonnen haben mit diesen Wettbewerbsverfahren. Unter diesen 5.200 waren viele, die mit staatlichen Fördermitteln bisher nichts zu tun hatten. Für diese gibt es einen erhöhten Beratungs- und Informationsbedarf und dem wollen wir künftig auch noch stärker nachkommen, als das bisher der Fall war. Wichtig ist in dem Resümee auch, dass alle Regionen partizipieren und in diesen Wettbewerben Chancen haben.

(Folie 16-17)

Was ist die Konsequenz für die neue Wettbewerbsrunde 2009? Zum einen muss man sagen, dass 24 Wettbewerbe zu viel waren. Das hat zum Teil die regionalen Akteure auch etwas überfordert. Wir wollen die Wettbewerbe reduzieren und in diesem Jahr nur 16 Wettbewerbe starten. Die Starttermine für diese Wettbewerbe sind bereits veröffentlicht worden. Sie können sie im Internet nachlesen, d. h. jeder, der sich beteiligen will, hat schon jetzt die Möglichkeit, sich auf den Wettbewerb vorzubereiten, auch wenn er erst in der zweiten Jahreshälfte 2009 kommt.

Wir wollen mehr und vor allen Dingen frühzeitiger, noch vor den jeweiligen Starts, Informationsveranstaltungen zu den Wettbewerben durchführen. Das ist ganz wichtig. Wir werden diese Informationsveranstaltungen auch anders gestalten als bisher. Bisher ging es uns in den Wettbewerben darum, vorwiegend gute Ideen einzusammeln. Wir haben gesagt, wenn sich gute Ideen durchgesetzt haben, dann machen wir anschließend aus guten Ideen auch förderfähige Anträge.

Die Probleme damit, die sich jetzt zeigen und die ich eben versucht habe, zu skizzieren, bringen uns dahin, dass wir davon ein bisschen weggehen und sagen, wir wollen nicht nur gute Ideen, sondern möglichst auch schon das förderfähige Projekt einsammeln.

Und deswegen wird es bei den Informationsveranstaltungen auch schon eine Förderberatung geben. Die NRW.BANK wird bei jeder Veranstaltung dabei sein und die Förderverfahren und -bedingungen erläutern, so dass jedem, der sich bewirbt, klar ist, was hinterher an Unterlagen für eine Bewilligung beizubringen ist. Dann wollen wir diese Wettbewerbe beschleunigen und der Jury weniger Zeit geben. Bisher waren das 3 Monate, wir wollen das reduzieren, damit es schneller zur Entscheidung einzusammeln. Juries, das hatte ich gerade gesagt, werden immer vorab veröffentlicht, das passiert seit letzten Jahres. Gewinner werden unmittelbar nach der Jury-Entscheidung veröffentlicht, damit jedem klar ist, wer gewonnen hat. Kleine Einschränkung dabei: Wenn die Gewinner damit einverstanden sind, die muss man vorher fragen, ob sie das wollen. Und, das ist uns ein ganz wichtiger Punkt, wir haben bei einigen Wettbewerben erlebt, dass die Budgets nicht für alle guten Vorhaben ausgereicht haben. Deswegen gibt es so genannte Nichtgewinner, die gute Vorhaben haben, die weiterhin unterstützungswürdig sind. Da ist es eine gemeinsame Aufgabe der regionalen und kommunalen Wirtschaftsförderung, sich zusammen mit den Landeseinrichtungen um diese

guten Nichtgewinner stärker zu kümmern als bisher. Beispielsweise hat der Bundeswirtschaftsminister ein großes Innovationsförderungsprogramm aufgelegt, das nennt sich ZIM. Da stehen 1 Mrd. € für die nächsten Monate und Jahre zur Verfügung. Das wäre eine Alternative. Wir können also denen helfen, ihre Projekte auch ohne diese Ziel 2-Mittel unter Umständen zu realisieren.

Das sind kurz gefasst die Konsequenzen, die wir aus der ersten Runde ziehen. Man muss sagen, die erste Runde war eine Runde, in der wir mit einem neuen Verfahren experimentiert haben. Vieles davon ist gut gelaufen, einiges ist verbesserungsbedürftig. Das sind unsere Verbesserungsvorschläge. Ich bin jetzt auf Ihre Reaktion darauf gespannt. Vielen Dank!

Diskussionsbeiträge

Herr Droege, Vorsitzender des Regionalrates, CDU-Fraktion:

Herzlichen Dank, Herr Hennicke. Ich möchte mich ausdrücklich vor allem dafür bedanken, dass Sie diese Thematik sehr offen angegangen sind und nicht der eventuell hier und da vorhandenen Erwartung entsprochen haben, dass irgendetwas, das vielleicht in der Vergangenheit suboptimal gelaufen ist, schön geredet worden wäre. Ich will auch noch Eines hinzufügen: Ich denke, dass hier im Raume Übereinstimmung dahingehend besteht, dass die Grundsatzidee, Wettbewerbe durchzuführen, unbestritten ist, da das mit dem Prinzip zusammenhängt, dass sich im Wettbewerb im Zweifel die Besten durchsetzen, von denen dann am Ende alle profitieren. Es hat auch etwas mit dem Prinzip zu tun vom Fordern und fördern, dass nämlich das gefördert wird, was zuvor gefordert worden ist und sich in diesem Wettbewerb entsprechend profiliert hat. Jetzt ist die nächste Runde eingeläutet und ich denke, dass das, was bisher stattgefunden hat, aber auch das, was Sie hier als Perspektive aufgezeigt haben, der Diskussion bedarf.

Herr Pendzich, Vorsitzender der SPD-Fraktion:

Schönen Dank, Herr Hennicke. Sie haben ja eben schon angesprochen, dass diese Wettbewerbskomponente bei den Ziel 2-Förderverfahren etwas für uns völlig Neues war, das uns doch durchaus an der einen oder anderen Stelle auch skeptisch gestimmt hat. Herr Droege, zumindest bei der SPD-Fraktion herrschte nicht von vorneherein ungeteilte Begeisterung, dass das jetzt im Rahmen von Wettbewerbsverfahren durchgeführt werden soll. Da gab es schon ein paar kritische Stimmen, umso gespannter waren wir jetzt auf die Ergebnisse dieser ersten Runde der Wettbewerbsverfahren. Herr Hennicke, wie bedanken uns noch einmal ausdrücklich für diese informativen Ausführungen, die ja zweierlei deutlich machen: Es hat im Großen und Ganzen geklappt, aber es hat auch einige Kinken im Verfahren gegeben, die man nachbessern muss. Ich möchte einmal bei einigen Fragen ansetzen.

Sie haben uns einige Zahlen präsentiert; ich würde gerne noch einmal nähere Details wissen, weil die Dinge ja durchaus interpretationsfähig sind. Das hört sich zunächst erst einmal sehr gewaltig an, dass da 435 Mio. € Fördergelder geflossen sind, die einen entsprechend gleich großen Betrag an privatem Kapital mobilisiert haben. Wenn ich das richtig in Erinnerung habe und richtig gelesen habe, waren die Erwartungen zunächst einmal deutlich höher gesteckt und es gab ja eigentlich die Erwartung – zumindest ergibt sich das aus dem Durchführungsbericht für das Jahr 2007 –, dass man es schafft, pro Jahr so roundabout 700 Mio. € Kapital zu mobilisieren. Das scheint sich ja dann zumindest in den ersten zwei Jahren nicht realisiert zu haben, wobei es möglicherweise auch daran liegt, dass sich das ganze Verfahren bedingt durch die Vorbereitung der Wettbewerbe etwas verzögert hat, bis es voll in Gang gekommen ist. Wenn ich den Durchführungsbericht 2007 richtig verstanden habe, war 2007 noch nicht der große „Bringer“. Die Frage ist, wie sich das in 2008 entwickelt hat und ob dann tatsächlich alle Erwartungen erfüllt worden sind. Das ist das eine.

Zweitens, wird Ihnen ja nicht verborgen geblieben sein, Herr Henricke, dass es eine Diskussion darüber gibt, was von diesen Geldern, die für die Wettbewerbe eingesetzt werden, tatsächlich bei den Wettbewerbsgewinnern ankommt. Auch da beziehe ich mich jetzt noch einmal auf den Durchführungsbericht 2007 und die dort wiedergegebene Liste der geförderten Projekte, das Verzeichnis der Begünstigten, wie es so schön heißt. Wenn ich das sehe, sind das zwei Gruppen: Im Großen und Ganzen sind es die institutionellen Förderungen, die darin sind, und dann die Gelder, die in Wettbewerbe geflossen sind. Da fällt dann schon auf, dass die Vorbereitung der Wettbewerbe offenbar erhebliche Summen verschlungen hat und auch weiter verschlingt. Dann ist die Frage, wenn man das jetzt einmal in Relation zu den Beträgen setzt, die jetzt tatsächlich den Wettbewerbsteilnehmern zugute gekommen sind und bei den Gewinnern der Wettbewerbe hängen geblieben sind, ist das ein angemessenes Verhältnis? Sie werden natürlich sagen, das ist ein angemessenes Verhältnis. Da wäre ich jetzt auch noch einmal dankbar, wenn man das einmal mit Zahlen unterlegen könnte. Ob Sie die jetzt präsent haben, das ist ein bisschen eine Zumutung, das von Ihnen abzufordern, dass Sie die Zahlen so aus dem Handgelenk schütteln, aber vielleicht haben Sie sie ja präsent und vielleicht kann man sie ja auch nachreichen. Was ist tatsächlich im Rahmen der Wettbewerbe für die Durchführung ausgegeben worden und bei den Wettbewerbsteilnehmern letztlich angekommen? Das zu den Zahlen.

Inhaltlich, Stichwort Transparenz. Die Eckpunkte des operationellen Verfahrens von der Wirtschaftsministerin standen ja ganz am Anfang des Verfahrens. Da ist der Punkt Transparenz ganz wesentlich. Sie sagt, wir wollen ein transparentes Verfahren. Ich weiß gar nicht, ob das früher wirklich so intransparent war, immerhin hat man ja versucht, die Projekte im regionalen Konsens zu diskutieren und vorzubereiten, von daher war da schon, meine ich, eine große Transparenz gegeben, was die letztlich geförderten Maßnahmen anbetrifft. Ich frage mich allen Ernstes, ob das Ziel, die Transparenz zu verbessern, tatsächlich erreicht worden ist.

Wenn man mit den regionalen Akteuren redet – sowohl was die verfassten Akteure anbetrifft, also im Sinne von öffentlich-rechtlichen Körperschaften bzw. Industrie- und Handelskammern, aber auch was die privaten Akteure anbetrifft – die als Wettbewerbsteilnehmer aufgetreten sind, dann hat man eigentlich den Eindruck, dass die ziemlich verunsichert waren und nicht den Eindruck haben, dass das besonders transparente Verfahren sind. Herr Dr. Brux, der Landrat des Ennepe-Ruhr-Kreises, hat in einem Beitrag, den er im Auftrag der Region verfasst hat und der Ihnen sicherlich vorliegt, in dem Zusammenhang den Begriff „black box“ gebraucht. Er hat gesagt, dass die Beteiligten letztlich nicht gewusst hätten, wie sich das entwickelt, wie die Verfahrensabläufe sind und warum ihre Wettbewerbsbeiträge nicht durchgekommen sind. Insbesondere das Letztere scheint mir ein wesentlicher Punkt zu sein, da haben Sie noch nichts zu gesagt, vielleicht können Sie das noch einmal vertiefen. Warum ist es eigentlich nicht vorgesehen, dass man den unterlegenen Wettbewerbsteilnehmer begründete Hinweise darauf gibt, warum ihre Wettbewerbsbeiträge sich nicht durchsetzen konnten und man deren Informationsbedürfnis insoweit stillt. Ich habe aus den Gesprächen, die ich mit Betroffenen und Beteiligten geführt habe, das Gefühl, dass das als sehr unbefriedigend empfunden wird, weil die Betroffenen nicht wissen, wo es denn nun geknackt hat, wo sie nacharbeiten können, ob das Ganze überhaupt nichts taugt oder ob es nur einzelne Punkte gibt und es ansonsten eine gute Sache ist, die auf jeden Fall realisierungswürdig ist, wenn nicht in diesem Wettbewerbsverfahren, dann vielleicht in einem späteren.

Der dritte Punkt ist die Beteiligung der KMU. Auch das war ja eine Angelegenheit, die der Wirtschaftsministerin sehr am Herzen gelegen hat, dass man die KMU besonders dazu aufruft, sich an den Ziel 2-Wettbewerben zu beteiligen, und das macht ja auch Sinn. Wir sehen also gerade hier in der Region Südwestfalen dass die KMU der Jobmotor sind. Sie sind für die Region Südwestfalen ein ganz, ganz wesentlicher wirtschaftlicher Faktor. Es scheint so zu sein, dass die KMU häufig den Aufwand für die Wettbewerbe gescheut haben und sich deswegen mit eigentlich guten Projekten nicht daran beteiligt haben. Liegen da auf Ihrer Seite Erkenntnisse vor, wie die Beteiligung der KMU in den Wettbewerbsverfahren ist und ob es da eine gewisse zurückhaltende Haltung gegeben hat, die man möglicherweise noch fördern könnte?

Die letzte Frage, die ich habe, Herr Henricke, wie hat sich denn die Situation der finanzschwachen Städte hier in dem Rahmen der Förderverfahren entwickelt? Gibt es da Erkenntnisse, dass und wie sie zum Zuge gekommen sind oder sind sie von vorneherein heraus gefallen? Danke schön.

Herr Rittermeier, DGB, Arbeitnehmervertreter:

Herr Henricke, ich bin Vertreter der Arbeitnehmer hier und nach den Vorgaben der EU sind die Arbeitnehmer in den Prozess der Ziel 2-Sachen einzubeziehen. Wir haben hier auf Ge-

werkschaftsebene viele Arbeitskreise und Netzwerke in Branchen und Clustern; das Gleiche gibt es auch bei den Betriebsräten.

Eine Frage, wie weit sind diese innovativen Arbeitskreise in den Ziel 2-Prozess mit einbezogen worden? Um diese Arbeitskreise gibt es keine chinesische Mauer, da möchte ich auch bei Herrn Pendzich ansetzen. Diese Arbeitskreise korrespondieren häufig auch mit den Arbeitskreisen der Arbeitgeber und Unternehmer. Ich bin Regionsvorsitzender im Südöstlichen Westfalen, also in der Region Hellweg-Sauerland. Wenn ich hier lese, dass 31 % der Unternehmen bei der Projektvergabe von 100 % berücksichtigt worden sind, meine ich, dass es in unserer Region eine Menge kleiner innovativer Unternehmen gibt, die bisher förderfern waren. Welche konkreten Maßnahmen ergreifen Sie, um diese innovativen, förderfernen KMU dazu zu bringen, dass sie auch näher an die Projekte kommen und die Distanz zwischen Projekten und KMU verkleinert wird?

Herr Brunsmeier, BUND, Vertreter der Naturschutzverbände:

Auch aus meiner Sicht erst einmal Danke für die gute Vorlage und auch für den Vortrag. Ich denke, dass sehr gut gezeigt wird und erkennbar ist, wie die Mittel eingesetzt werden. Ich würde auch gerne vorausschicken, dass ich das nach wie vor als sehr positiv ansehe, dass jetzt die Ziel 2-Mittel für ganz NRW zur Verfügung stehen und möchte auch sagen, dass es eine gute Zustimmung zu dieser Wettbewerbsform gibt, weil es doch eine Menge Aktivitäten in der Region ausgelöst hat. Das will ich auch noch einmal sehr unterstützen. Es wird Sie sicherlich nicht überraschen, dass ich jetzt als Vertreter der Umwelt- und Naturschutzverbände nach dem Querschnittsziel Umwelt frage. Darauf sind Sie in Ihrem Vortrag überhaupt nicht eingegangen. Das sehe ich natürlich mit ein bisschen Sorge, da das ja offensichtlich auch ein bisschen unkonkret ist und wenig erwähnt wird. Ich fände es ganz nett, wenn man es ein wenig konkreter machen würde oder könnte. Deswegen möchte ich gerne einmal konkret etwas fragen, Herr Hennicke, das Sie jetzt nicht aus dem Stand beantworten müssen. Vielleicht können Sie es auch Herrn Hellmann noch einmal später schriftlich herein geben, dass er es dann zur Kenntnis gibt. Mich würde einfach einmal interessieren, welches Projekt nach Ihrer persönlichen Meinung im Regierungsbezirk Arnsberg das Querschnittsziel Umwelt besonders gut erreicht und umgesetzt hat. Könnten Sie mir an zweiter Stelle ein Projekt nennen, das aufgrund des gut erreichten Querschnittsziels Umwelt im Wettbewerb gewonnen hat? Welches Projekt ist ein solches, bei dem man gesagt hat, dass das Querschnittsziel besonders gezogen und besonders gewirkt bei der Jury hat und das Projekt deswegen bewilligt worden ist. Mich würde natürlich auch ein Projekt interessieren, das wegen Nichtbeachtung des Querschnittsziels Umwelt vielleicht bei der Jury nicht zum Zuge gekommen ist. Ich glaube, wenn man das einmal an solchen Projekten konkreter machen würde, dann könnte ich das auch meinen Verbandsvertretern oder den Nachfragenden besser er-

läutern. Ich wäre sehr dankbar, wenn Sie mir das sagen könnten, heute spontan, aber gern auch schriftlich später. Vielen Dank.

Herr Droege, Vorsitzender des Regionalrates, CDU-Fraktion:

Herr Brunsmeier, ich mache einmal einen Querschnittsvorschlag, der aber wirklich nur flapsig gemeint ist: Was halten Sie denn von einem geodatenbasierten Krötenwanderungskataster? Die ernste Seite des Ganzen ist durchaus insoweit gegeben, als die Frage eines südwestfälischen Geodatenkatasters und eine entsprechende Initiative, die von Wirtschaft und Verwaltung getragen wird, durchaus konkrete Bezüge zum Beispiel zum REGIONALE-Thema haben könnte. Also so halb wahr war es schon.

Frau Wawrzyniak, Frauenbüro der Stadt Hattingen, Vertreterin der kommunalen Gleichstellungsstellen:

Meine Damen und Herren, es wird Sie nicht verwundern, wenn ich jetzt nahtlos anknüpfe an Herrn Brunsmeier und zu dem zweiten Querschnittsziel nachfrage. Ich sitze hier als Vertreterin der Frauen sowohl im Ziel 2-Begleitausschuss als auch hier im Regionalrat. Meine Frage geht noch einmal dahin, inwieweit das Querschnittsziel Chancengleichheit in den Wettbewerben Berücksichtigung findet. Im Grunde kann ich mich der Bitte von Herrn Brunsmeier anschließen, da das für mich auch immer sehr wenig greifbar ist, ob Sie Projekte nennen können, die das Kriterium der Chancengleichheit besonders gut erfüllt haben. Wir haben ja diese Regelung, dass wenn zwei Projekte etwa gleich viele Punkte bekommen, das Projekt bevorzugt wird, das dem Querschnittsziel besonders dienlich ist. Hat es solche Entscheidungen schon einmal gegeben und wenn ja, bei welchem Projekt? Dann bitte ich aber, dass man dieses 1 % der Fördersumme ausklammert, die in dem Wettbewerb Familie und Unternehmen sind, denn es ist relativ klar, diese den Aspekt der Chancengleichheit haben. Hat es bei den anderen, wo es tatsächlich um das viele Geld geht, das Querschnittsziel Chancengleichheit einmal dazu geführt hat, dass ein Projekt abgelehnt oder deshalb genommen worden ist, weil es diesem Querschnittsziel besonders nahe kommt? Sie werden Verständnis dafür haben, dass ich immer noch die Frage nach diesem Querschnittsziel mit sehr viel Bedenken trage, weil wir immer noch die Auswirkungen in den Kommunen der nicht mehr vorhandenen Regionalstellen Frau und Beruf spüren, die nicht durch die jetzt laufenden Projekte „Hotline W“ oder dergleichen ersetzt werden können. Deshalb bitte ich, weil wir ja doch erhebliche Gelder über das Ziel 2-Programm in der letzten Förderphase erhalten haben, zu gucken, wie sich dieses Querschnittsziel denn jetzt in den Wettbewerben bemerkbar macht. Vielen Dank.

Herr Hennicke, MWME NRW:

Sie haben nach dem Verhältnis von Wettbewerbsgeldern zu Durchführungs- oder Vorbereitungskosten gefragt, Herr Pendzich. Wir haben für die erste Wettbewerbsrunde 300 Mio. € EFRE-Mittel reserviert. Ob die alle umgesetzt werden durch Bewilligungen, kann ich im Moment noch nicht sagen, weil wir noch nicht alle Bewilligungen haben. Darüber wird man zur Jahresmitte berichten können, vermute ich einmal. Aber Eines ist klar, die Gelder, die nicht zur Bewilligung eingesetzt werden, bleiben zweiten und dritten Wettbewerbsrunden vorbehalten und gehen nicht verloren. Bei den Durchführungskosten der Wettbewerbe haben wir eine strenge Regel, dass sie absolut nicht mehr als 2 - 3 % des Bewilligungsvolumens ausmachen sollen. Dass man Durchführungskosten hat, dafür bitte ich um Verständnis. Wir brauchen Fachgutachter, die die Projekte begleiten und zwar nicht nur bei der Bewilligung, sondern hinterher auch beraten. Und wir brauchen natürlich auch eine NRW.BANK oder eine Bezirksregierung, die bewilligt. Diese Durchführungskosten sind unumgänglich und betragen, wie gesagt nicht mehr als 2 - 3 %.

Transparenz war Ihre nächste Frage. Die Jury hatten Sie als „black box“ bezeichnet. Die Jury ist natürlich unabhängig, da haben Sie Recht. Sie ist unabhängig von Beamten und unabhängig von Ministern. Sie entscheidet nach Sachlage, nach Papierlage der Projekte und nach ihrer Sachkenntnis. Die Jury ist aber keine Sphinx, die sozusagen hinterher nicht mehr gefragt werden kann. Die Jurys haben ausdrücklich angeboten, dass sie über die Ergebnisse ihrer Beratungen Auskunft erteilen. Das passiert einmal in Form von Auswertungsveranstaltungen. Wir haben ein paar Auswertungsveranstaltungen in einzelnen Regionen zu einigen Wettbewerben mit Siegern und Nichtgewinnern durchgeführt. Dort wurde erklärt, wie die Tendenz war und es wurde auch über Einzelprojekte berichtet. Weiterhin gibt es die Möglichkeit in Einzelgesprächen nachzufragen. Das wird bei den meisten Wettbewerben jetzt schon praktiziert. Zukünftig gehe ich davon aus, dass wir das bei allen Wettbewerben machen. Wir wollen eine Nachbereitung dieser Jurysitzung. Wir können natürlich kein Jurymitglied verpflichten, jederzeit und überall anwesend zu sein und Auskunft zu erteilen. Aber soweit das gewünscht wird und möglich ist, wollen wir dem nachkommen.

Sie hatten nach der Beteiligung der KMU gefragt. Das ist ja ein ganz kitzliges Thema. Meine Antwort ist darauf: KMU, die ein Finanzierungsproblem haben, die eine Investition, aber auch Umlaufvermögen im Betrieb finanzieren wollen, müssen sich nicht an Wettbewerben beteiligen. Sie gehen zu ihren Banken und da gibt es neben Bankkrediten viele Finanzierungsangebote des Landes und des Bundes, unter anderem auch hier aus dem Ziel 2 finanziert, ein Beispiel hatte ich gerade genannt. Das ist ein ganz anderes Verfahren und da muss man den KMU offen sagen, wenn sie Investitionen finanzieren wollen, dann haben wir Zinserleichterungen, und gesicherte, also haftungsfrei gestellte Darlehen und dergleichen. Die laufen nicht im Wettbewerbsverfahren, sondern ganz normal über ihre Wirtschaftsförderungen, die Banken und die NRW.BANK, die da unterstützt. Wenn sie aber große Projekte umsetzen

wollen, Forschung, Entwicklungsprojekte, neue Produkte, neue Prozesse und das mit Partnern zusammen wollen, dann ist das Wettbewerbsverfahren das geeignete Verfahren. Dort müssen wir noch mehr beraten und noch mehr Hilfestellung leisten und das machen wir in den Informationsveranstaltungen zu Beginn der Wettbewerbe, aber auch in begleitenden Förderberatungen während dieser Wettbewerbsphase. Also nicht mehr am Ende, wie das bisher war, sondern jetzt schon von Anfang an. Das ist eine der Konsequenzen, die wir daraus gezogen haben.

Dann ist nach der Einbeziehung der Arbeitnehmer gefragt worden. Arbeitnehmer sind über den Deutschen Gewerkschaftsbund im Begleitausschuss vertreten. Die Europäische Kommission schreibt das Partnerschaftsprinzip bei der Umsetzung der Strukturfonds vor, d.h. Wirtschafts-, Sozial- und Umweltverbände und damit auch die Gewerkschaften sind an der Umsetzung des Programms beteiligt. Inwieweit sie vor Ort beteiligt werden, in den Wettbewerben beispielsweise, kann ich im Einzelnen nicht beurteilen. Das ist dann aber auch eher Sache der lokalen Akteure.

Herr Brunsmeier, Sie fragten nach den Querschnittszielen. Die Querschnittsziele haben im Programm eine große Bedeutung. Wir sind gehalten, die Themen Nachhaltigkeit und das Thema Chancengerechtigkeit im Programm zu beachten und mitzutransportieren. Da ist Eines ganz interessant: Wir haben bei diesen Wettbewerben festgestellt – und zwar über alle Wettbewerbe, vor allen Dingen über alle Cluster-Wettbewerbe –, dass etwa 25 % der Siegerprojekte ganz konkret Verfahrensinnovationen zum Ziel haben, die im Ergebnis zu deutlich mehr Energie- und Ressourceneffizienz in den Produktionsprozessen führen. Also F und I (Forschungsförderung und Innovationsförderung) führen offensichtlich, wenn man sie beschleunigt und beschleunigt fördert, auch zu mehr Energieeffizienz in der Produktion. Daneben haben wir einzelne Wettbewerbe ganz besonders auf das Thema Energie- und Materialeffizienz hin ausgerichtet, beispielsweise den Automotive-Wettbewerb, der konkret das Ziel hatte, emissionsärmere Motorenentwicklung zu fördern, aber auch viele andere. Wir haben auch dezidiert Umweltwettbewerbe, wie den Wettbewerb Ressource.NRW, der demnächst starten wird, wo es um Umwelttechnologien geht. Daneben haben wir viele Einzelbewilligungen, wie die Förderung der Energieagentur und dieser Kampagne der Verbraucherzentrale „Mein Haus spart“, die ja alles über den EFRE finanziert werden. Wir sind bei dem Thema Nachhaltigkeit und Umweltgerechtigkeit im Programm ganz gut aufgestellt. Beim Thema Geschlechtergerechtigkeit sage ich ganz offen, würden wir uns mehr Projekte wünschen. Da fehlen uns einfach noch hinreichende Projekte. Das ist aber auch schwierig in einem Programm zu transportieren, das eher auf Innovationsförderung orientiert ist. Aber daran arbeiten wir und sähen es gerne, wenn uns mehr Projektvorschläge dazu erreichen könnten.

Frau Weiß, Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN:

Vielen Dank für Ihre Ausführungen. Das war ja schon sehr informativ. Ich möchte direkt an die letzten Ausführungen zu den Querschnittszielen anschließen. Mir fehlt bisher bei den Darstellungen und den Unterlagen, dass wir eigentlich nicht erkennen können, bei welchem Projekt welches Querschnittsziel in welcher Reichweite beantragt und dann auch berücksichtigt wurde. Bei den Energiesachen ist es relativ klar, das spricht für sich, aber z. B. bei den anderen Projekten, die Sie gerade genannt haben, zu Ressourcen oder auch zu Automotive, kann ich das so schnell in dieser kurzen Vorlage nicht erkennen. Da wollte ich fragen, ob es möglich ist, dass man dazu auch mehr Informationen bekommt. Und die zweite Frage ist, Sie sagten, dass eine Auswertung der beantragten Projekte stattfindet. Findet denn auch eine strukturierte Evaluation über den gesamten Wettbewerb statt? Könnte in dieser Evaluation beispielsweise auch eine Fragestellung sein „Der Anteil des Querschnittsziels Umwelt ist zu einem bestimmten Grad sozusagen zum Gewinn des Wettbewerbs ausschlaggebend“? Könnte man also sagen, dass das Projekt dadurch, dass es das Umweltziel oder auch das Querschnittsziel Gender Mainstreaming oder Chancengleichheit beinhaltet, ausgewählt wurde, jedenfalls bei den Projekten, bei denen dieses Querschnittsziel mit beantragt wurde? Sie sagten gerade, Sie hätten bisher so wenige Projekte, die sich im Bereich Gender Mainstreaming/Chancengleichheit bewegen oder sich dazu aufstellen. Die Frage ist, wie sehen denn die Beratungen, z. B. der NRW.BANK, dazu aus? Wird jetzt in diesem Bereich verstärkt in Bezug auf Querschnittsziel Umwelt und Gender Mainstreaming beraten? Kann man das verbessern? Kann man noch einmal eine entsprechende Mitteilung an die bisher beteiligten Unternehmen, Kreise und öffentlichen Hände geben, dass man sich gerade z. B. im Bereich Gender Mainstreaming noch mehr Projekte wünscht?

Herr Werner, Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN:

Ich habe nur eine ganz konkrete Frage an Herrn Hennicke. Wenn ich Sie richtig verstanden habe, haben Sie in Ihrem Vortrag dargestellt, dass wenn ein Jurymitglied mit einem Wettbewerber gleich ist, also praktisch die gleiche Organisation in der Jury sitzt und als Wettbewerber auftritt, dass dann der Wettbewerber sein Ansinnen zurückzieht. Normalerweise ist das ja so, dass das Jurymitglied dann sagt, dass es befangen ist, seinen Stuhl nimmt und dann würde man ein neues Jurymitglied für dieses ausgefallene ersetzen. Das habe ich nicht ganz verstanden, vielleicht war das auch ein Missverständnis. Können Sie das noch einmal erläutern?

Herr von Buchwald, IHK Arnsberg, Arbeitgebervertreter:

Als Vertreter der fünf Industrie- und Handelskammern hier im Regierungsbezirk möchte ich noch einmal ausdrücklich betonen, dass wir seitens der Wirtschaftsorganisation ganz klar zu

dem bisher gewählten Wettbewerbsverfahren stehen. Wir glauben, dass dies absolut der richtige Weg ist, um die besten Ideen zum Zuge zu bringen und würden es sehr begrüßen, wenn wir dieses Verfahren auf Dauer installieren könnten. Allerdings ist es wichtig und das ist ja hier auch beklagt worden, dass es beim einen oder anderen Fall an Transparenz zu den Entscheidungen gefehlt hat. Das ist allerdings von Wettbewerb zu Wettbewerb sehr unterschiedlich. Es gab Wettbewerbe, die selbst schon medienorientiert hinsichtlich der Entscheidung diskutiert worden sind. Ich denke an den Medizintechnik-Wettbewerb. Es gab aber auch Wettbewerbe, die nach unseren Beobachtungen sehr positiv gelaufen sind und die Entscheidungen sehr wohl nachvollziehbar waren, die die Jury gefällt hat. Besonders positiv ist mir da der Wettbewerb im Bereich Tourismus aufgefallen. Hier haben wir sicherlich sehr gute Ergebnisse erlebt. Das liegt nicht nur daran, dass wir aus der regionalen Sicht sehr zufrieden mit den Ergebnissen sind, weil ja Südwestfalen besonders gut abgeschnitten hat. Das ganze Verfahren ist auch landesweit sehr gut gelaufen.

Trotzdem sollte man – das haben Sie ja angekündigt und dafür sind wir dankbar – etwas stärker daran arbeiten, vor Ort die Antragsteller noch einmal sehr genau zu informieren, woran die Projekte letztendlich gescheitert sind. Da wir ja mehrere Calls haben, besteht dann die Möglichkeit, eventuell wenn das Projekt noch nicht gestartet worden ist, trotz fehlender Förderung bei einem zweiten Call nachzubessern. Dann weiß man, wo man ansetzen und vielleicht noch vertiefende Arbeit im Rahmen der Antragstellung machen muss.

Ein generelles Problem beim Thema KMU ist natürlich, dass die Dokumentationen und Antragstellungsverfahren im Bereich der Erlangung von Mitteln aus europäischen Quellen relativ bürokratiebelastet sind. Das wissen wir aus vielen anderen Verfahren, das gilt letztendlich auch für EFRE-Mittel und schockt Mittelständler doch oder hält sie davon ab, hier in besonderem Maße nach den Mitteln zu schauen, solange sie andere Möglichkeiten haben, zu finanzieren. Wir beraten als Kammern und auch die Wirtschaftsförderungen beraten. Man muss sagen, dass durch die langjährige Konzentration der Ziel 2-Mittel auf das Ruhrgebiet in den Nichtruhrgebiets-Regionen bei den Mittelständlern auch noch ein gewisser Lernbedarf besteht, mit diesen Mitteln umzugehen. Wir haben hier noch nicht die Subventionsnähe bei vielen Betrieben. Das ist aber nicht immer nur schlecht. Danke.

Frau Wawrzyniak, Frauenbüro der Stadt Hattingen, Vertreterin der kommunalen Gleichstellungsstellen:

Ich bin sehr dankbar dafür, dass Sie noch einmal deutlich gemacht haben, dass wir im Bereich Geschlechtergerechtigkeit in Bezug auf die Anträge ein deutliches Manko haben. Für mich habe ich natürlich eine erste Erklärung, woran das liegt. Ich wäre dankbar, wenn man darüber in Zukunft noch einmal reden könnte, über welche Strukturen wir das verbessern könnten. Im Moment sehe ich, dass die zentral angelegten Strukturen alleine offensichtlich nicht dazu führen. Wir hatten eine ganze Reihe Personal, das in der Fläche Beratung von

Antragstellern geleistet hat, um auch den Faktor Geschlechtergerechtigkeit hereinzubringen. Das haben wir jetzt nicht mehr. Deshalb sollten wir noch einmal drüber reden, wie man in der Fläche im Land insgesamt tun kann, damit Antragsberatung in Richtung Geschlechtergerechtigkeit intensiver laufen kann. Ich sehe, dass es so, wie es im Moment aufgestellt ist, nicht ausreicht. Das ist vielleicht noch einmal meine Botschaft ins Wirtschaftsministerium, sich da noch einmal – vielleicht auch zusammen mit uns, den kommunalen Gleichstellungsbeauftragten – zusammen zu setzen und Ideen dazu zu entwickeln, welche Strukturen notwendig wären, um das zu verbessern.

Herr Hennicke, MWME NRW:

Fangen wir noch einmal mit den so genannten Querschnittszielen Umwelt und Geschlechtergerechtigkeit an.

Frau Weiß, Sie hatten nach der Evaluation der Wettbewerbe in dieser Hinsicht gefragt. Es wird eine Evaluierung der Wettbewerbe und der Wettbewerbsergebnisse geben und wir werden die Beachtung der Querschnittsziele in den Entscheidungsverfahren dann auch zum Evaluationsgegenstand machen. Wir werden auch – das war ein Wunsch der Europäischen Kommission – im nächsten Jahr eine Evaluierung zur Bedeutung der Nachhaltigkeitsziele im Programm machen. Die Kommission will konkret wissen, inwiefern Klimaschutzaspekte in diesem Programm transportiert werden. Auch dazu wird es eine Untersuchung geben. Zum Querschnittsziel Geschlechtergerechtigkeit nur einen Hinweis: Es gibt in Castrop-Rauxel das Zentrum Frauen, Beruf und Technik. Die werden aus dem Programm heraus unterstützt, mit dem Ziel, Antragsberatung leisten. Man muss sehen, was daraus wird. Im Moment haben wir eher zu wenige Projekte. Es ist auch nicht ganz leicht, in einem Programm, das eher auf Innovationsförderung orientiert ist, diesen Aspekt mit unter zu bringen.

Zum Thema Jury und Jury-Transparenz und Jury-Besetzung: Die Jury wird veröffentlicht mit allen Namen. Wenn sich ein Unternehmen beteiligen will, dann kann man nachlesen, ob der Mitwettbewerber dort unter Umständen vertreten ist und dann beteiligt man sich nicht. Von daher gibt es Transparenz. Hinsichtlich der Jury-Besetzung verlangen wir von den Jurys, dass sie in keinem Fall Selbstprojekte einreichen oder mit Projekten in Verbindung stehen, d.h. jemand, der selbst, dessen Organisation, Hochschule oder Fraunhofer Institut beispielsweise Projekte einreichen will, kann nicht in der Jury sitzen. Von daher ist das auch klar getrennt, dass es da keine Kollisionen geben kann. Das war es im Wesentlichen.

Herr Dr. Schiebold, Kreis Unna:

Ich bin ganz froh, dass ich nach Herrn von Buchwald aufgerufen wurde, da sich die Argumente, die ich vortragen wollte, gegen dessen Beitrag richten. Ich möchte nicht missverstanden werden, wir verstehen uns normalerweise ausgesprochen gut und arbeiten intensiv zusammen.

Ich habe zwei Aspekte. Der eine ist eher grundsätzlicher Art und der zweite etwas konkreter. Der erste, etwas grundsätzlichere Aspekt ist – ich will nicht erneut die Frage, die wir früher sehr intensiv diskutiert haben „Ausgleichsfunktion versus Stärkungsfunktion“, aufmischen –, dass ich mich schon dagegen wende, dass alle Räume in ihren strukturellen Merkmalen und in der Absicht deren Verbesserung diesen Wettbewerbsprinzipien unterliegen. Das kann nicht richtig für die Entwicklung von Räumen sein, insbesondere nicht richtig für die Räume, die besonders benachteiligt in Bezug auf strukturelle Entwicklung sind. Da ich aus dem Kreis Unna komme und den Landrat hier vertrete, muss ich natürlich die Kohlenrückzugsgebiete erwähnen. Vor dem Hintergrund der entsprechenden notwendigen Entscheidung müssen auch Räume gewürdigt werden, die aufgrund von Wettbewerbsprinzipien diesen strukturellen Wandel nicht alleine auf diese Art und Weise bewerkstelligen können. Sie haben die geographische Verteilung vorgetragen, Herr Henricke, und wir haben uns ja schon mehrfach darüber unterhalten. Sie haben auch darauf hingewiesen, dass die Zuordnung von Projekten in irgendeiner Weise ubiquitär waren, jeder hat ein bisschen etwas bekommen. Keine Frage, das mag auch sein. Aber es gibt Verdichtungen. Sie haben Beispiele genannt, z. B. Dortmund oder Bochum. Dagegen habe ich überhaupt nichts, ganz im Gegenteil, Dortmund ist ja unser naturgegebener Nachbar in kürzester Entfernung, Aber man muss schauen, warum es denn diese großen Städte sind. Das liegt ja nicht alleine daran, dass sie groß sind. Das liegt einfach daran, dass sie gemessen an den anderen Gegebenheiten in den Räumen zwei Vorteile haben: Sie haben Hochschulen, und zwar nicht nur eine Hochschule, sondern mehrere Hochschulen. Ich will jetzt nicht groß auflisten, was das für eine Bedeutung ist. Wenn man jetzt einmal in Ihre Analyse, Bewertung und Auflistung der Ergebnisse hineinschaut, dann werden Sie feststellen, dass die Hochschulen besonders dazu beigetragen haben, was auch richtig ist. Das ist auch richtig in Bezug auf erfolgreiche Ergebnisse, die insbesondere auch mit Wissenschaftsverbänden zu tun haben im weitesten Sinne. Nun haben ja nicht alle Räume Hochschulen. Das Land macht sich viele Gedanken, die Hochschullandschaft noch etwas deutlicher auszubreiten, aber es gibt eben Räume und da insbesondere kleinere und mittelstädtischen Gegebenheiten, wo es diese Hochschullandschaften nicht gibt. Da ist es automatisch gegeben, dass sie in Bezug auf die Erfolgsteilnahme eben nicht so zu Buche schlagen wie die großen Hochschulstandorte. Diese Räume müssen die Chance haben, Strukturen aufzubauen, die auch in der Lage sind, sich letztendlich erfolgreich im Rahmen von Wettbewerben zu bewerben. Aber wenn dieser Aufbau von Strukturen wiederum der Wettbewerbsnotwendigkeit unterliegt, kommen sie nie zum Zuge. Deswegen behaupte, sage, fordere und wünsche ich, dass bestimmte besonders benachteiligte Räume – ich habe die Kohlenrückzugsgebiete genannt – gewisse Tranchen zugeteilt bekommen, wo sie sich entsprechend rüsten können, um dann noch qualifizierter an solchen Wettbewerben teilnehmen zu können.

Das ist der erste Beitrag, der mehr grundsätzlicher Natur ist. Jetzt der zweite. Ich teile nicht die Auffassung von Herrn von Buchwald in Bezug auf die Einschätzung des Ergebnisses des Tourismuswettbewerbes. Und zwar deswegen, weil ich selber damit schlechte Erfahrungen gemacht habe. Ich hatte die Ehre Feder, zu führen. Ich glaube, es waren 32 Gebietskörperschaften entlang der Lippe von der Stadt Bad Lippspringe angefangen bis hin zur Stadt Wessel, dort wo die Lippe in den Rhein mündet. Diese vielen Gebietskörperschaften haben wir zusammengeführt. Wir haben mit den Kreisen, die entsprechend von Bedeutung waren, über ein Jahr zusammengearbeitet. Wir haben einen entsprechenden Antrag gestellt, der dann negativ entschieden worden ist. Die Begründungen sind nicht genannt worden. Ich will jetzt nicht mehr hinterher jammern, warum gerade dieses Projekt, das ja extrem von regionaler Kooperation geprägt war, nicht zum Zuge gekommen ist. Ich denke aber, möglicherweise ist es deshalb gewesen, weil eine besondere Stärke entwickelt worden wäre, die möglicherweise nicht im Sinne von anderen Interessierten von Akzeptanz gewesen wäre. Das ist vielleicht auch noch einmal ein Kernthema in diesem Zusammenhang. Ich habe den Eindruck, dass die Wettbewerbssystematik sozusagen systemimmanent beinhaltet, dass nur kleinere Projekte zum Tragen kommen. Ich habe mir genau angeschaut, was z. B. im Zusammenhang mit den Touristikwettbewerben gefördert worden ist. Dort sind ja eher kleinteilige Maßnahmen gefördert worden. Ich sage und vermute beinahe, das ist systemimmanent, weil es aus Sicht der Jurys und meinerseits auch der Landesregierung – das ist jetzt nicht negativ, aber nicht politisch – aus der Systemimmanenz heraus eigentlich vernünftig und richtig ist, kleinteilige Projekte zu fördern, weil man in jedem Tranchenauftrag erneut Erfolge kund tun kann, ich hab das und das gefördert, die Budgets sind nicht belegt durch größere Projekte, die zwar über Jahre hinweg strukturell relevant und richtig sind, aber über Jahre hinweg die Mittel binden und dann später andere nicht mehr zum Zuge kommen lassen.

Herr Hansen, Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN:

Ich glaube, die Kritik, die gerade auch beim Vorredner deutlich geworden ist, ist in vielen Bereichen wiederholt worden. Es hat zumindest am Anfang wenig Transparenz in den Projekten gegeben. Es hat keine oder wenig gefühlte Transparenz darin gegeben, welche Projekte gefördert werden und welche nicht. Diejenigen, die Projekte gewonnen haben, und dabei sind zum Teil auch fördererfahrene Institutionen, waren im Nachhinein sehr erschrocken über die Qualität der Nachweise, die Fremdgutachten, die beigebracht werden mussten, und überhaupt über die klein detaillierten Ausführungen der entsprechenden Nachweise. Also insgesamt ein Verfahren, das nicht so gut angekommen ist, wie es vielleicht vom Ansatz und Wettbewerbsgedanken her sinnvoll gewesen wäre. Wenn ich dann höre, dass solche großen Projekte immer noch keine Informationen bekommen haben, warum sie denn nicht gewonnen haben oder welche zusätzlichen Dinge beizubringen wären, damit sie in einem weiteren Verfahren vielleicht zu den Gewinnern gehören könnten, dann zeigt das, dass da doch ein

erheblicher Nachholbedarf ist. Das, was ich hier wiedergebe, ist zumindest die gefühlte Lage bei vielen Wettbewerbsteilnehmern.

Ich habe natürlich mit großer Freude gehört, dass Sie das verbessern wollen und es im Grunde eine Art Coaching der Projektinteressierten geben soll. Ich hoffe, dass es dann auch größere Transparenz in der Frage gibt, welche einzelnen Nachweise zu erbringen sind, um das Projekt dann auch letztendlich erfolgreich zum Abschluss bringen zu können. Herr Vorsitzender, eine Antwort noch an Sie: Wir sind sehr froh, dass Sie das Projekt Geodaten in Verbindung mit Fröschen und Lurchen nach vorne bringen wollen. Wir hoffen natürlich, damit demnächst ein hervorragendes Instrument in der Hand zu halten, um unsinnige Planungen abwenden zu können. Also bitte betreiben Sie die Molche und Lurche zuerst, damit wir dann auch entsprechend bei der Planung einsteigen können.

Herr Melcher, Kreisdirektor Kreis Olpe:

Ich möchte an das anknüpfen, was Herr Hansen gesagt hat, allerdings nicht in Bezug auf Kröten und Lurche, sondern in Bezug auf das Verfahren.

Wenn es richtig ist, dass wir mit dem neuen Verfahren möglichst viel erreichen wollen, Herr Hennicke, meine ich, liegt der Schlüssel zum Erfolg in der Vereinfachung. Menschen werden abgeschreckt durch bürokratische Hemmnisse. Je höherschwellig ein Verfahren ist, desto mehr werden abgeschreckt. Deswegen die Frage, sehen Sie noch weitere Möglichkeiten, das Bewilligungs- und Antragsverfahren weniger aufwendig zu gestalten und es zu vereinfachen? Wie machen es insbesondere die anderen Bundesländer der Bundesrepublik und wie machen es auch die anderen EU-Staaten, können wir von denen noch etwas lernen?

Herr Horneck, Vorsitzender der CDU-Fraktion:

Ich möchte mich für die CDU-Fraktion ausdrücklich für Ihre ausführlichen Ausführungen und die Klarstellung der diskutierten Fragen bedanken.

Die erste Tranche dieser Ziel 2-Projekte war auch für uns im Nachhinein in einigen Punkten unverständlich und auch in vielen Punkten unklar, was die Preisvergabe und die Ablehnung durch die Jury usw. betraf. Wir sind ausgesprochen dankbar, dass Sie das heute hier klarstellen konnten und möchten darum bitten, dass wir auch im weiteren Verlauf darüber informiert werden. Wir Ihnen wären auch dankbar, wenn das, was Sie heute hier vorgetragen haben, dem Protokoll beigelegt wird. Vielen Dank.

Herr Pendzich, Vorsitzender der SPD-Fraktion:

Ich habe eigentlich nur noch zwei Fragen. Die erste Frage hatte ich vorhin schon gestellt, die haben Sie sicherlich vergessen zu beantworten: Wie sind die Erfahrungen mit den finanzschwachen Kommunen?

Die zweite Frage: Ich verstehe es nach wie vor nicht, vielleicht bin ich da auch ein bisschen naiv. Jeder populäre Verwaltungsakt muss begründet werden. So eine Wettbewerbsentscheidung, von der also eine ganze Menge abhängt, muss nicht begründet werden. Was spricht eigentlich dagegen, diese Mitteilungen an die Wettbewerber, dass sie unterlegen sind, mit einer Begründung zu versehen? Das müsste ja relativ einfach sein, weil die entsprechenden Bewertungsraster vorliegen, die man eigentlich nur noch in Sprache umsetzen müsste.

Herr Hennicke, MWME NRW:

Ich fange einmal mit dem Thema „Kohlerückzugsgebiete“ und „Wachstum versus Ausgleichsziel“ an. Ich glaube, man kann aufgrund der ersten Erfahrungen dieser abgeschlossenen Wettbewerbsrunde sagen, dass es bei annähernd gleichen Voraussetzungen Chancengleichheit im Wettbewerbsverfahren gibt. Das führt dazu, dass individuelle Stärken gefördert werden können, die es in allen Regionen gibt. Die spannende Frage ist natürlich, was annähernd gleiche Voraussetzungen sind. Es gibt natürlich schon Unterschiede und es ist klar, dass strukturschwache Regionen, die von großen Branchen- und Strukturkrisen betroffen sind, besonderen Unterstützungsbedarf haben. Der wird im Ziel 2-Programm geleistet. Wir haben sozusagen einen Teil des Programms extra für das Ruhrgebiet reserviert. Das sind immerhin 360 Mio. € EU-Mittel, die dafür zur Verfügung stehen, und die auch schnell und zügig eingesetzt werden. Sie kommen dem Ruhrgebiet und dem Bergischen Städtedreieck unmittelbar zugute. Man darf nicht vergessen, dass es neben dem Ziel 2-Programm noch die Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur gibt, wo allein in diesem Jahr ein zusätzliches Sonderprogramm von 150 Mio. € zur Verfügung steht, auch für strukturschwache Regionen. Ich glaube, damit hat man schon eine erhebliche Plafondierung für die Bedürfnisse dieser Regionen erreicht. Es liegt jetzt an uns allen, diese Mittel schnell umzusetzen. Das ist ja das Wichtige dabei, von daher schaffen wir gleichzeitig auch annähernd gleiche Startvoraussetzungen für die Wettbewerbe.

Die spannende Frage ist, was es für Vereinfachungen in Bewilligungsverfahren gibt. Ich hatte dazu gerade schon etwas gesagt. Wir müssen alle Vereinfachungsmöglichkeiten nutzen, die einerseits in dem Ausnutzen von Ermessensspielräumen und andererseits in einer besseren und frühzeitigen Beratung und Qualifizierung der Antragsteller bestehen. Herr Hansen, dass hinterher zusätzliche Fremdgutachten eingereicht werden müssen, um eine Bewilligung zu erlangen, das ist mir nicht bekannt. Das habe ich bisher noch nicht erlebt. Wenn es so wäre, dann müsste man dem unbedingt nachgehen, das würde ich nicht verstehen. Was man aber nachweisen muss, ist die gesicherte Gesamtfinanzierung, also den Eigenanteil. Da sagt der Gesetzgeber in der Landeshaushaltsordnung, dass das Projekt durchführbar sein und die Sicherheit gewährleisten muss, dass das Projekt auch seine Projektziele erreicht. Dazu gehört natürlich auch die Finanzierung des Eigenanteils. Das ist manchmal ein Problem für Unternehmen, die davor zurückschrecken, Eigenmittel einzusetzen. Da muss man

sagen, dass das eine Art von Verantwortungsteilung ist; wir nehmen Steuerzahlergelder und private Gelder, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Die privaten Mittel gehören dazu, natürlich auch für Kommunen. Deswegen haben wir die Eigenanteile hier auf das minimal Mögliche reduziert, in der Regel nur noch 10 % für Kommunen. Das ist das, was die Landeshaushaltsordnung an minimalem Eigenanteil vorschreibt. Ich kenne nach wie vor dezidiert kein Projekt, das bisher an diesen 10 % gescheitert ist. Der Innenminister hat davon sogar in wenigen Ausnahmen die Möglichkeit zugelassen, dass diese 10 % noch nicht einmal von der Kommune, sondern von Sponsoren geleistet werden, also auch das ist möglich. Ich sehe allerdings, dass bei einigen kommunalen Projekten, die sich als Sieger durchgesetzt haben, bisher keine Anträge eingereicht wurden. In einem Wettbewerb wurden sogar relativ viele Anträge nicht eingereicht. Man muss dem natürlich einmal nachgehen, woran das liegt. Ich weiß nicht genau, was die Gründe dafür sind.

Herr Droege, Vorsitzender des Regionalrates, CDU-Fraktion:

Ich möchte noch einmal gerne die Anregung an Sie, Herr Hennicke, geben, bei der angekündigten Evaluierung vielleicht insbesondere auch die Frage mit zu überprüfen und zu bewerten, ob die bisherige Dienstleistung der NRW.BANK – das haben Sie im Grunde auch angedeutet – nicht einer Verbesserung oder Veränderung bedarf. Wir sind jedenfalls als Regionalrat der Auffassung, dass vielleicht zu einem größeren Anteil das hier zu leistende Arbeitsprogramm von unserer hochkompetenten Bezirksregierung und auch anderen Bezirksregierungen sicherlich ähnlich abgewickelt werden könnte. Das ist für mich Anlass, in diesem Zusammenhang auch ausdrücklich der Bezirksregierung für die Aufarbeitung dieses Themas im Rahmen der uns zur Verfügung gestellten Unterlagen zu danken und dafür, dass wir in der vorlaufenden Strukturkommission diese Thematik entsprechend andiskutieren konnten.

Herr Pendzich, Vorsitzender der SPD-Fraktion:

Ich hatte noch eine kurze Frage gestellt, die nach wie vor nicht beantwortet worden ist. Herr Hennicke vielleicht kann man es kurz machen. Es geht um die schriftlichen Begründungen der Entscheidungen bei Ablehnung.

Herr Hennicke, MWME NRW:

Die mündliche Begründung wird auf Nachfrage und auf Wunsch der nicht zum Zuge gekommenen Antragsteller praktiziert. Schriftliche Begründungen hat die Landesregierung bisher nicht beabsichtigt. Das muss man noch einmal diskutieren. Wenn, dann müssen die Jury-Mitglieder damit einverstanden sein. Das ist im Moment für mich offen. Ich nehme das aber gerne mit.

Herr Regierungspräsident Diegel:

Ich halte den Wunsch, den Herr Pendzich angesprochen hat, für sach- und fachgerecht. Wir werden das selber mittragen und würden Herrn Hennicke auch dabei unterstützen, dieses Anliegen der Landesregierung so nahe zu bringen, dass auch die Unternehmen – Herr von Buchwald hat das vorhin auch angesprochen – zumindest wissen, was sie denn falsch gemacht haben, damit sie dann in der Zukunft möglicherweise die richtigen Anträge und Antragsvoraussetzungen schaffen. Wir sollten uns diesen Wunsch alle zu Eigen machen, das ist eine herzliche Bitte von uns.

Herr Droege, Vorsitzender des Regionalrates, CDU-Fraktion:

Ich möchte Herrn Hennicke in unser aller Namen sehr herzlich danken für diese sehr, sehr breite, aber auch sehr konstruktive Diskussion, die wir führen konnten. Ich glaube, dass für uns alle ziemlich viel zusätzliches Licht in die Systematik hineingekommen ist. Herzlichen Dank!



NRW Ziel 2-Wettbewerbe der Innovationen

Erfahrungen und Ergebnisse für den Regierungsbezirk Arnsberg

Arnsberg, 26.03.2009



NRW Ziel 2-Programm 2007- 2013 (EFRE)





NRW-Ziel 2-Programm 2007 – 2013 EFRE

Zwischenbilanz nach ca. 1 1/2 Jahren Laufzeit:

- 322 bewilligte Projekte
- ca. 435,5 Mio. € bewilligte EU- und Landesmittel
- dadurch wurden ca. 585 Mio. € Investitionen bei privaten Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen mobilisiert
- nach ca. 1/5 der Programmlaufzeit ca. 1/5 der Programmmittel umgesetzt



Was wurde bisher gefördert?

Stärkung der unternehmerischen Basis	Innovation	Stadt- und Regionalentwicklung
z. B.: Fonds KMU- Investitionskapital Fonds Mikrodarlehen Meistergründungsprämie Beratungsprogramm Wirtschaft Technologie-Transfer-Ring Handwerk GO! To school	z. B.: Cluster-Wettbewerbe Clustermanagements Energie-Agentur NRW Mein Haus spart – Verbraucherzentrale NRW	z. B.: Kulturhauptstadt 2010, z. B. Dortmunder U Ruhr Triennale Neues Emschertal 30 Projekte Soziale Stadt
19 Bewilligungen 104,2 Mio. € Förderung	223 Bewilligungen 181 Mio. € Förderung	69 Projekte 141,7 Mio. € Förderung



Aktueller Stand der NRW Ziel 2-Wettbewerbe 2007/2008

- **1. Wettbewerbsrunde fast abgeschlossen:**
24 Wettbewerbe sind durch Juryentscheidungen abgeschlossen
- **412 Projekte** sind bisher von den Jurys zur Förderung vorgeschlagen worden
- Insgesamt wurden bisher knapp **1.500 Projektskizzen mit rund 5.200 Projektbeteiligten** eingereicht
- über **40% der Hauptantragsteller sind Unternehmen;**
bei den Clusterwettbewerben liegt der Anteil sogar bei über 50%
- .gut **1/3** der Hauptantragsteller kommen aus dem Bereich der **Hochschulen/F&E,**
- etwa **¼** aus dem **öffentlichen Sektor.**
- Alle Regionen in NRW haben sich an den Wettbewerben beteiligt.
Bis auf 2 Ausnahmen entfielen auf alle Regionen Gewinnerprojekte



Ergebnisse für den Regierungsbezirk Arnsberg aus der 1. Wettbewerbsrunde



„Sieger“ aus dem Regierungsbezirk Arnsberg nach Wettbewerben

- 111 zur Förderung vorgeschlagene Projekte (Hauptantragsteller aus der Region) mit
- 399 Kooperationspartnern

Bei folgenden Wettbewerben haben sich die Projektbeteiligten* durchgesetzt:

96	bei Erlebnis.NRW – Tourismus	3	bei familie@unternehmen.NRW
60	bei Med in.NRW	3	bei Automotive.NRW
37	bei Erlebnis.NRW – Naturerlebnis	2	bei Bio.NRW
24	bei Logistik.NRW	2	bei Medien.NRW
22	bei Energie.NRW	1	bei Transfer.NRW – S2B
22	bei Transfer.NRW – FH Extra	1	bei EnergieForschung.NRW
20	bei StandortInnenstadt.NRW	12	bei CheK.NRW
17	bei RegioCluster.NRW	10	bei Gründung.NRW – Gründerinnen
15	bei Hightech.NRW	9	bei IKT.NRW
14	bei NanoMikro + Werkstoffe.NRW	8	bei Produktion.NRW
13	bei WissensWirtschaft.NRW	8	bei Ernährung.NRW



„Sieger“ aus dem Regierungsbezirk Arnsberg nach Kreisen und kreisfreien Städten

Regionale Verteilung der eingereichten Wettbewerbsbeiträge und der zur Förderung vorgeschlagenen Projekten nach kfr. Städten und Kreisen*¹ (Stand: 25.03.2009)

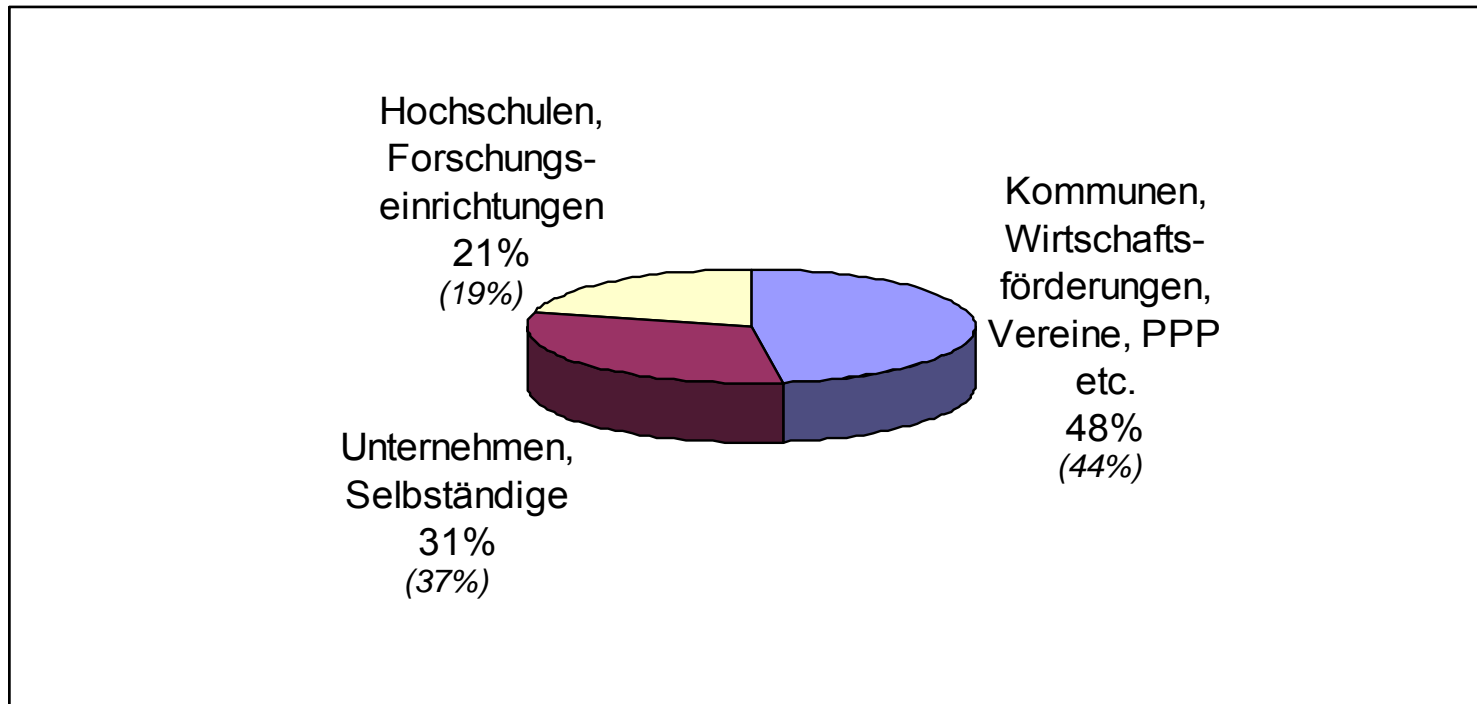
Verwaltungsbezirk	Eingereichte Beiträge	Zur Förderung vorgeschlagene Beiträge	An zur Förderung vorgeschlagenen Beiträgen beteiligte Partner
Bochum	68	19	83
Dortmund	115	39	101
Hagen	7	2	11
Hamm	20	3	11
Herne	3		5
Ennepe-Ruhr-Kreis	38	12	26
Hochsauerlandkreis	40	10	54
Märkischer Kreis	21	7	19
Kreis Olpe	1	1	7
Kreis Siegen-Wittgenstein	27	7	30
Kreis Soest	21	6	35
Kreis Unna	29	5	17
Regierungsbezirk Arnsberg	390	111	399
Insgesamt	1.488	412	1.761

*¹) Regionale Zuordnung erfolgt über die Postanschrift des Einreichers des Wettbewerbsbeitrags



„Sieger“ aus dem Regierungsbezirk Arnsberg nach Art des Antragstellers

Projektbeteiligte der zur Förderung vorgeschlagenen Projekte nach Art des Antragstellers im Regierungsbezirk Arnsberg bzw. in NRW *(in Klammern)*





Bewilligungsbehörden für Antragsteller aus dem Regierungsbezirk Arnsberg und Stand der Bearbeitung

Bewilligende Stelle	Anzahl Siegerprojekte	Einzelbewilligungen	Anträge in Bearbeitung	Anträge liegen nicht vor
Bezirksregierung	43	11	19	13
LANUV	2	-	k.A.	k.A.
NRW.Bank	56	25	k.A.	k.A.
ETN/Bezirksregierung Arnsberg	7	2	k.A.	k.A.
Summe	108	38		

Nicht alle Projektbeteiligten werden einen Bewilligungsbescheid erhalten: Durch Weiterleitungen oder andere Konstruktionen bei den Bewilligungen wird sich die Zahl der Antragsteller auf etwa 200 reduzieren.



Bisher bewilligte Wettbewerbsprojekte aus dem Regierungsbezirk Arnsberg

Antragsteller	Projekt
Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Unna	RegioCluster.NRW: Intelligente Regionale Wirtschaft
Technische Universität Dortmund - Lehrstuhl für Energiesysteme und -wirtschaft	Energie.NRW: Standardisiertes Smart Metering - SMEDEA
Voswinkel GmbH	Automotive.NRW: Erforschung und Entwicklung eines technisch tropffreien und im Druckentlasten leckagefreien Hydraulik-Kupplungssystems
ISK GmbH	CheK.NRW: Key technology for plastics
Hoppecke Batterien GmbH & Co. KG	Energie.NRW: Entwicklung eines innovativen seriellen Einachs-Hybrid-Antriebs
Kleine Wood & Fibre GmbH & Co KG	CheK.NRW: Qualitätsverbesserung von Wood-Plastic-Composites durch innovative Compoundiertechnik im Innenmischer
Harburg-Freudenberger Maschinenbau GmbH	CheK.NRW: Qualitätsverbesserung von Wood-Plastic-Composites durch innovative Compoundiertechnik im Innenmischer
SKV Kunststoffverarbeitungs GmbH	CheK.NRW: Qualitätsverbesserung von Wood-Plastic-Composites durch innovative Compoundiertechnik im Innenmischer
Heicks Industrieelektronik GmbH	Elektronikmodule (ELEM) als Baukasten für innovative LED-Leuchtsysteme (auch) in rauen Umweltbedingungen
FH Südwestfalen	Elektronikmodule (ELEM) als Baukasten für innovative LED-Leuchtsysteme (auch) in rauen Umweltbedingungen
VEXO Lichttechnik GmbH & Co. KG	Elektronikmodule (ELEM) als Baukasten für innovative LED-Leuchtsysteme (auch) in rauen Umweltbedingungen
Institut für Instandhaltung und Korrosionsschutztechnik gGmbH	Elektronikmodule (ELEM) als Baukasten für innovative LED-Leuchtsysteme (auch) in rauen Umweltbedingungen



Bisher bewilligte Wettbewerbsprojekte aus dem Regierungsbezirk Arnsberg (Forts.)

Antragsteller	Projekt
Technische Universität Dortmund	CheK.NRW: Realisierung von Advanced Control in Polymerproduktionsprozessen
Kunststoff-Institut für die Mittelständische Wirtschaft NRW GmbH	CheK.NRW: Science to business (S2B) Kunststoff- und Oberflächentechnik
Technische Universität Dortmund	NanoMikro.NRW: Durchsatz- und kostenoptimierte Elektronenstrahlithografie für innovative MST-Anwendungen mit großflächigen 2D- und 3D-Submikrometerstrukturen
Temicon gmbH	NanoMikro.NRW: Durchsatz- und kostenoptimierte Elektronenstrahlithografie für innovative MST-Anwendungen mit großflächigen 2D- und 3D-Submikrometerstrukturen
Raith GmbH	NanoMikro.NRW: Durchsatz- und kostenoptimierte Elektronenstrahlithografie für innovative MST-Anwendungen mit großflächigen 2D- und 3D-Submikrometerstrukturen
Innolume GmbH	NanoMikro.NRW: Hochintegrierter Optical Link basierend auf Quantenpunkt-Laser zur kosten- und energieeffizienten hochbitratigen Datenübertragung im Kurzstreckenbereich
Technische Universität Dortmund	NanoMikro.NRW: Hochintegrierter Optical Link basierend auf Quantenpunkt-Laser zur kosten- und energieeffizienten hochbitratigen Datenübertragung im Kurzstreckenbereich
Technische Universität Dortmund - Lehrstuhl für Thermodynamik	CheK.NRW: Entwicklung organophiler Nanofiltrationsmembrane
Technische Universität Dortmund - Lehrstuhl für Fluidverfahrenstechnik	CheK.NRW: Entwicklung organophiler Nanofiltrationsmembrane
BALVI GmbH	IKT.NRW: Entwicklung eines Systems für die integrative Lebensmittelüberwachung im Verbund amtlicher und privatwirtschaftlicher Institutionen
QuinScape GmbH	IKT.NRW: Entwicklung eines Systems für die integrative Lebensmittelüberwachung im Verbund amtlicher und privatwirtschaftlicher Institutionen
Technische Universität Dortmund	IKT.NRW: Entwicklung eines Systems für die integrative Lebensmittelüberwachung im Verbund amtlicher und privatwirtschaftlicher Institutionen



Bisher bewilligte Wettbewerbsprojekte aus dem Regierungsbezirk Arnsberg (Forts.)

Antragsteller	Projekt
Ruhr-Universität Bochum	Transfer.NRW: Science-to-Business PreSeed: Entwicklung eines automatisierten Messsystems zur Bestimmung der Feinstaubbelastung (RaSoS)
Thermico GmbH & Co. KG	NanoMikro+Werkstoffe.NRW: Entwicklung neuer nano beschichteter Pulverwerkstoffe und tribologisch optimierter, mikro und nanostrukturierter Multilayer Hochleistungsbeschichtungen
Technische Universität Dortmund	NanoMikro+Werkstoffe.NRW: Entwicklung neuer nano beschichteter Pulverwerkstoffe und tribologisch optimierter, mikro und nanostrukturierter Multilayer Hochleistungsbeschichtungen
Technische Universität Dortmund	NanoMikro+Werkstoffe.NRW: Entwicklung neuer nano beschichteter Pulverwerkstoffe und tribologisch optimierter, mikro und nanostrukturierter Multilayer Hochleistungsbeschichtungen
Wisnet e.V.	RegioCluster.NRW: InnoProfit - RegioCluster für Change- und Wissensmanagement
Sauerland Tourismus e.V.	Erlebnis.NRW_Tourismus: Leitzentrale Wandern - Branchenkompetenzzentrum für das Wandern im Sauerland
Kreis Siegen-Wittgenstein	Erlebnis.NRW_Tourismus: Wanderhöhepunkte - links und rechts des Rothaarsteigs
Kur und Freizeit GmbH Schmallenberger Sauerland	Erlebnis.NRW_Tourismus: Service leben! Die Chance zur Alleinstellung für das Schmallenberger Land und die Ferienregion Eslohe
Arbeitsgemeinschaft Biologischer Umweltschutz im Kreis Soest e.V.	Erlebnis.NRW_Naturerlebnis: Naturerlebnis Auenland
Stadt Winterberg - Tourist Information	Erlebnis.NRW_Tourismus: Active Health Resort Winterberg
Stadt Winterberg - Tourist Information	Erlebnis.NRW_Tourismus: Machbarkeitsstudie Klimaberg Kahler Asten
Bike-Arena Sauerland e. V.	Erlebnis.NRW_Tourismus: Machbarkeitsstudie Rennradsport in d. Bikearena Sauerland
Technische Universität Dortmund	familie@unternehmen.NRW: Studie: „Vereinbarkeit von Pflege und Beruf“
Stadtmarketing Hagen e.V. (vertreten durch den City-Manager)	StandortInnenstadt.NRW: Zeitreise - Einzelhandel im Wandel



Bisherige Erfahrungen mit dem Wettbewerbsverfahren – Ergebnisse aus der Evaluierung der 1. Wettbewerbs- runde:

- Hohe Aktivierung von neuen Projektantragstellern und Mobilisierung der spezifischen regionalen Fähigkeiten Förderung endogener Potentiale („**Stärken stärken**“)
- Über 60 % Kooperationen: Wettbewerbe verbessern die **regionale Selbstorganisation** durch neue regionale Allianzen, Netzwerke, Institutionen („lerne Deine Nachbarn besser kennen...“)
- Wettbewerbe schaffen eine hohe Transparenz über Förderentscheidungen
- Mobilisierung „neuer“ Projektantragsteller bedingt viele „förderunerfahrene“ Antragsteller und erfordert somit einen hohen Beratungsaufwand
- Alle Regionen partizipieren, sofern die Ausgangsbedingungen (Basisinfrastruktur) annähernd vergleichbar sind: **Ausgleichs- und Wachstumsziele** müssen sich nicht widersprechen!



Erfahrungen aus den Wettbewerbsjurs

Jury entscheidet unabhängig und ausschließlich nach vorliegender Papierlage

Wichtige Erfolgsfaktoren

- Überzeugende Darstellung zum Beitrag der Wettbewerbskriterien
- Darstellung des Neuheitscharakters
- Schlüssige und passgenaue Darstellung der Durchführung und Umsetzung
- Überzeugendes Transferkonzept
- Wahl der „richtigen“ Kooperationspartner
- Aussagekräftige LOI's der Kooperationspartner
- Bei Netzwerkprojekten Unternehmensbezug und Unternehmensbeteiligung ebenso wichtig wie ein konkreter Projektbezug
- Plausible Kostenschätzung



Konsequenzen für die 2. Runde in 2009

- Die Zahl der Wettbewerbe wird reduziert
- Die verbindlichen Starttermine für 2009 wurden bereits veröffentlicht (www.ziel2.nrw.de)
- Mehr Informationsveranstaltungen bereits vor Beginn der Wettbewerbe
- Frühzeitige Förderberatung bereits in der Wettbewerbsphase, um die Bewilligungsphase zu verkürzen
- Weitere Beschleunigung der Wettbewerbsverfahren, nach Möglichkeit nur noch 2 Monate für Jury-Entscheidungen
- Jury wird immer vorab veröffentlicht
- Gewinner werden unmittelbar nach Juryentscheidung veröffentlicht (sofern sie zustimmen)
- Mehr Hilfestellung für die „Nicht-Gewinner“ (z.B. bei Akquisition alternativer Fördermittel)



2. Wettbewerbsrunde der NRW Ziel 2-Wettbewerbe 2009

Starttermine

Create.NRW	3. März 2009
Transfer.NRW	3. März 2009
Ressource.NRW	2. Quartal 2009
Energie.NRW	2. Quartal 2009
CheK.NRW	2. Quartal 2009
familie@unternehmen.NRW	2. Quartal 2009
Med in.NRW	2. Quartal 2009
InnoMet.NRW	2. Quartal 2009
Automotive.NRW + Produktion.NRW	3. Quartal 2009
RegioCluster.NRW	3. Quartal 2009
NanoMikro+Werkstoffe.NRW	3. Quartal 2009
Bio.NRW	3. Quartal 2009
EnergieForschung.NRW	3. Quartal 2009
Hightech.NRW	4. Quartal 2009
Logistik.NRW	4. Quartal 2009
Medien.NRW	4. Quartal 2009
Erlebnis.NRW	1. Quartal 2010



REGIONALEN in NRW



Was sind die REGIONALEN?

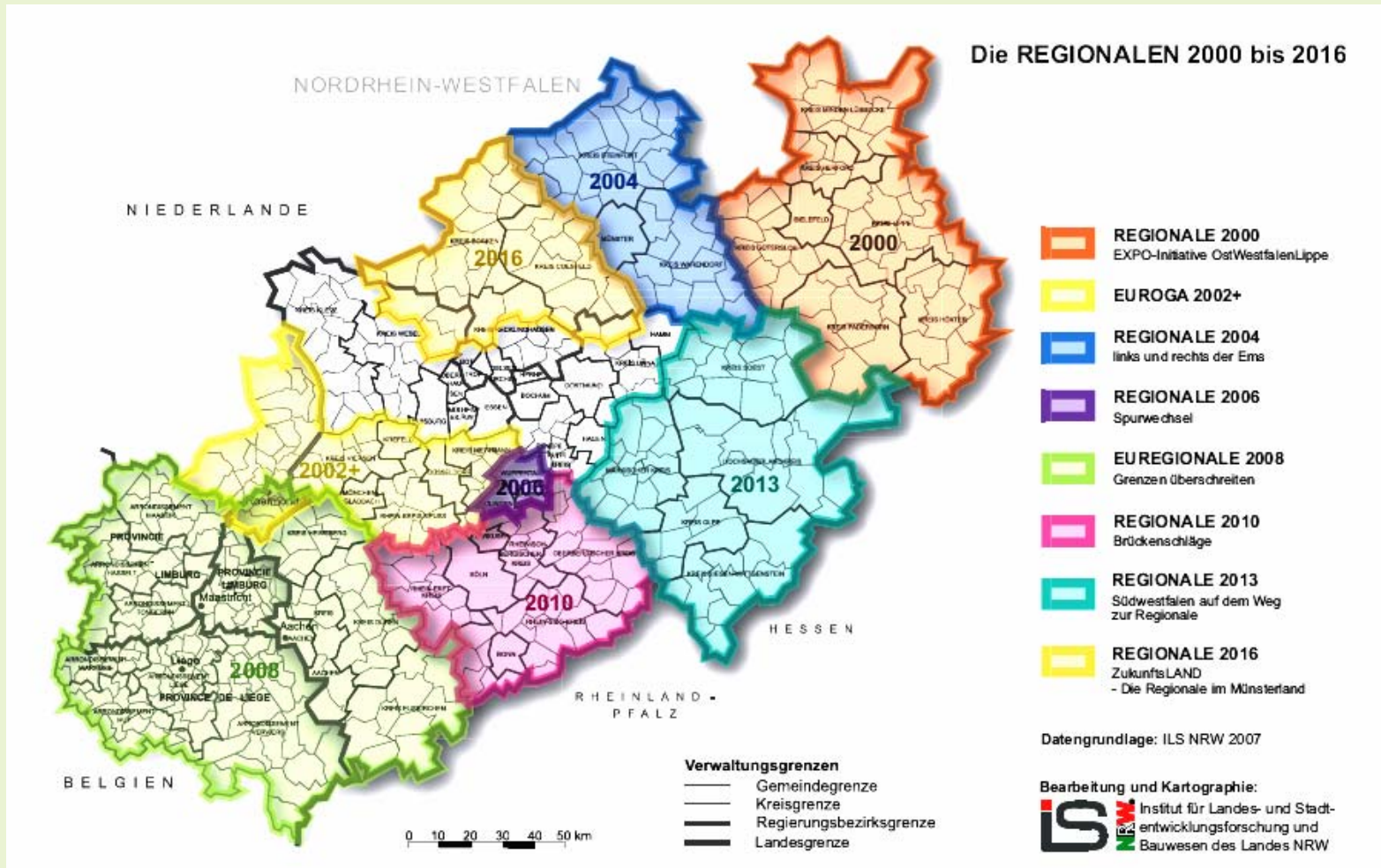
- **Regionale Strukturprogramme auf Zeit**
- **Basieren auf einem Kabinettsbeschluss**



**2468. Kabinettsitzung
der Landesregierung Nordrhein-Westfalen
am Dienstag, den 27. November 2007**

REGIONALEN in den Jahren 2013 und 2016

1. Die Landesregierung nimmt die mit Kabinetttvorlage des Ministeriums für Bauen und Verkehr vom 26. November 2007 vorgelegten Empfehlungen des INTERMAG zur Vergabe der REGIONALEN 2013 und 2016 zur Kenntnis:
 - Die Region Südwestfalen erhält als erste den Zuschlag für die Durchführung einer REGIONALE 2013/2016;
 - danach folgt die Region Westmünsterland auf dem zweiten Platz.
2. Die Landesregierung beauftragt das Ministerium für Bauen und Verkehr, Gespräche mit der Region Südwestfalen zu führen, mit dem Ziel, die endgültige Abfolge der REGIONALEN für das Jahr 2013 oder 2016 festzulegen.
3. Die Landesregierung dankt allen engagierten Akteuren auch in den anderen drei Regionen und empfiehlt ihnen, die im Bewerbungsprozess gut entwickelten Projektansätze weiter zu verfolgen.





Chancen von REGIONALEN

- **Stärkung des regionalen Profils**
- **Entwicklung des Potenzials einer Region in**
 - **Städtebau**
 - **Landschaft**
 - **Wirtschaft**
 - **Kultur**
 - **Bildung und Wissen**

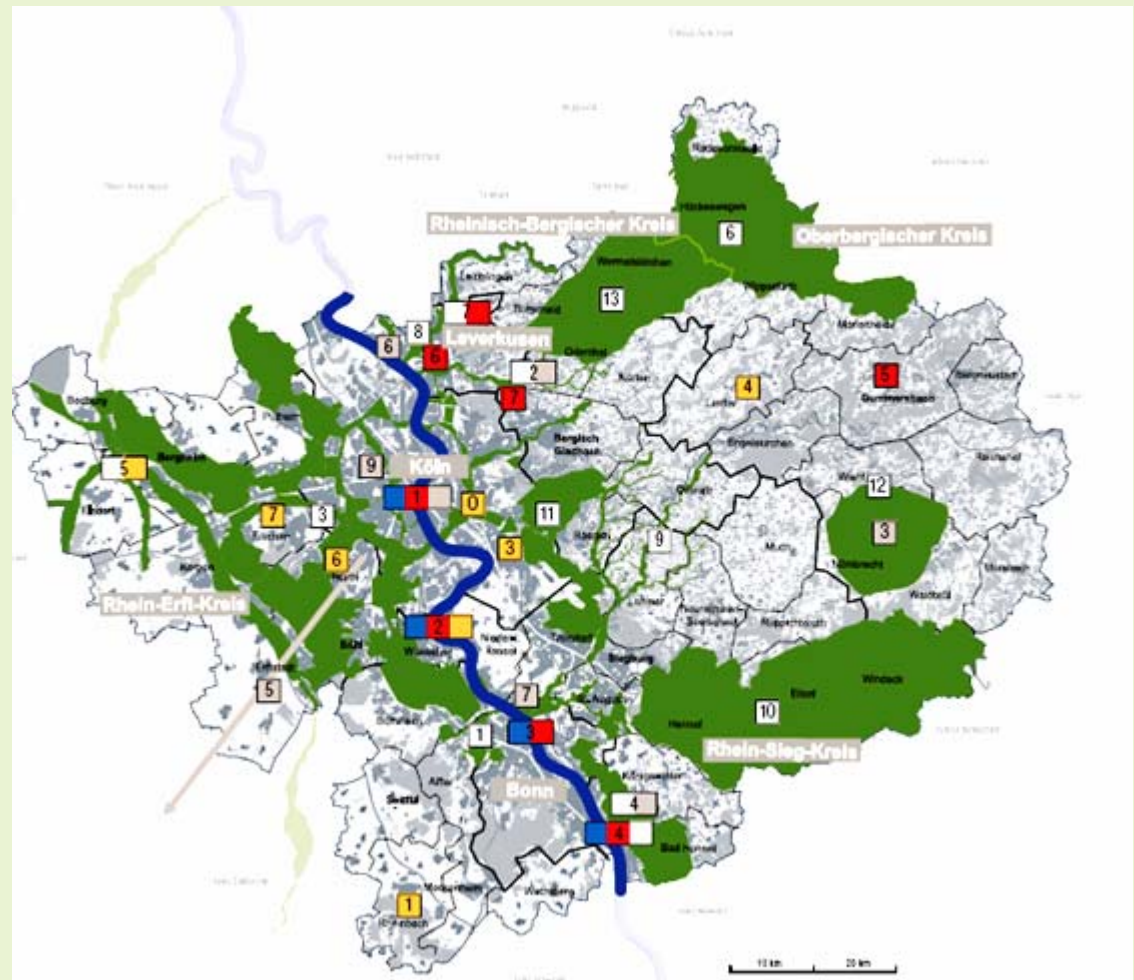


Projektauswahl und Durchführung

- **Qualifizierung durch Wettbewerbe**
- **Auswahl durch Gremien („Regionale Stempel“)**
- **Bündelung der Förderprogramme**
- **Prioritäre Förderung**



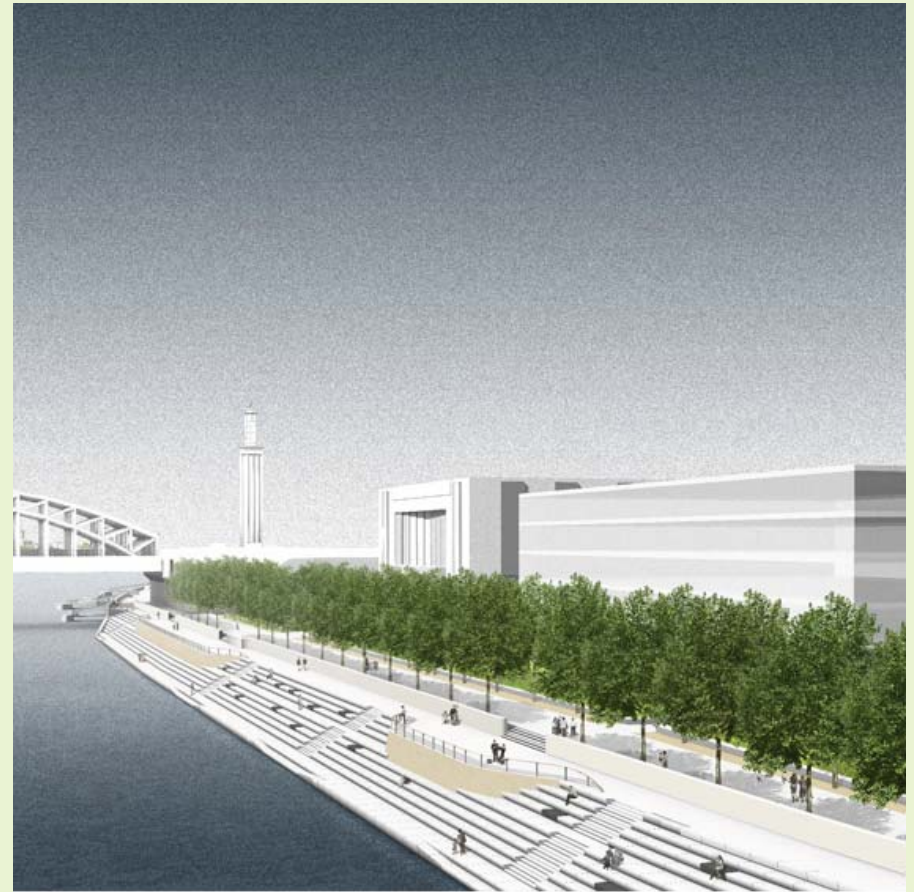
Städtebauliche Dimension



Regionale 2010



Regionale 2010
Rheinboulevard Köln





Regionale 2010
Neue Bahnstadt -Opladen



Regionale 2010
Steinmüller-Areal Gummersbach





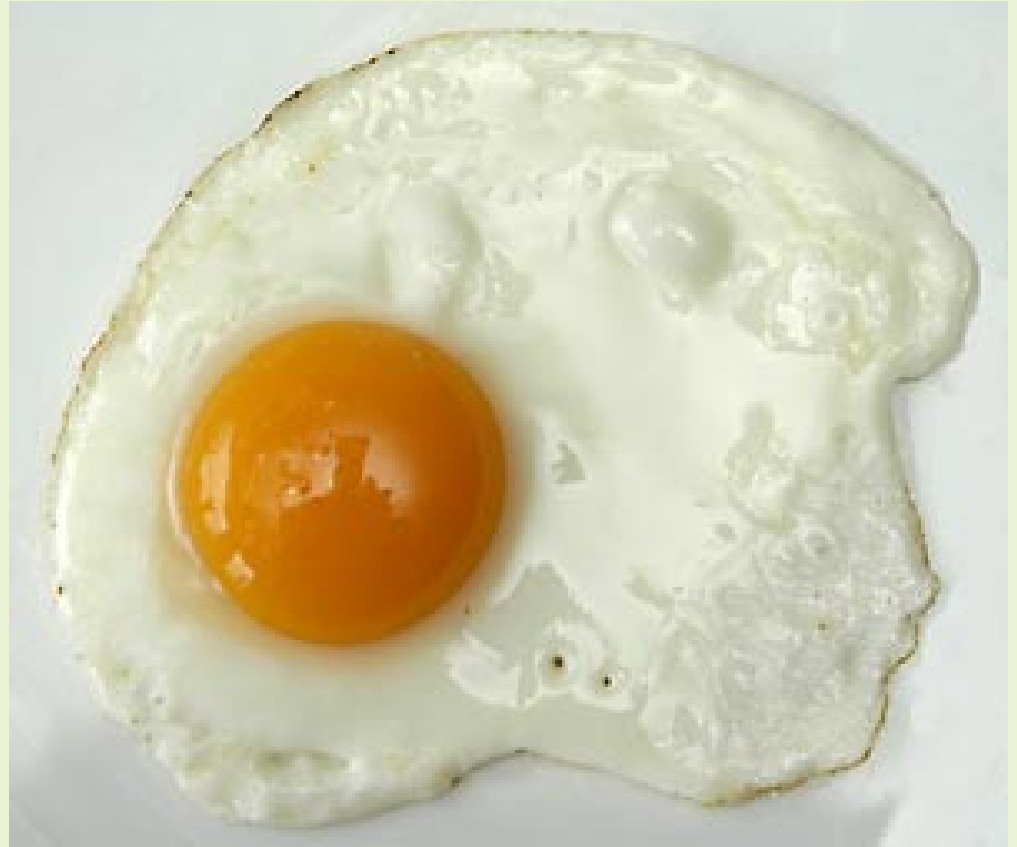
Regionale 2006
Solingen Südpark



Regionale 2006
Solingen Busbahnhof Mitte



Landschaftliche Dimension

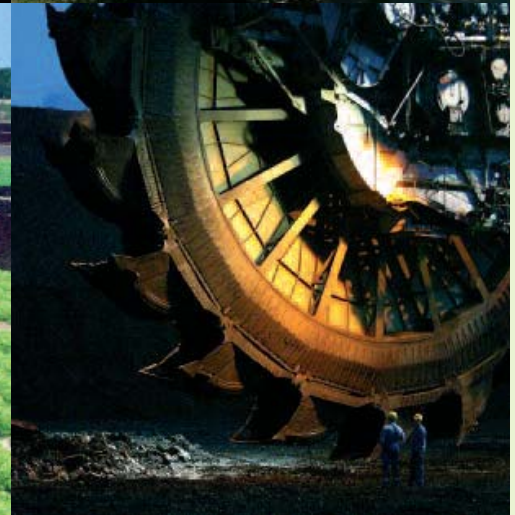


Regionale 2010
Masterplan
Grün



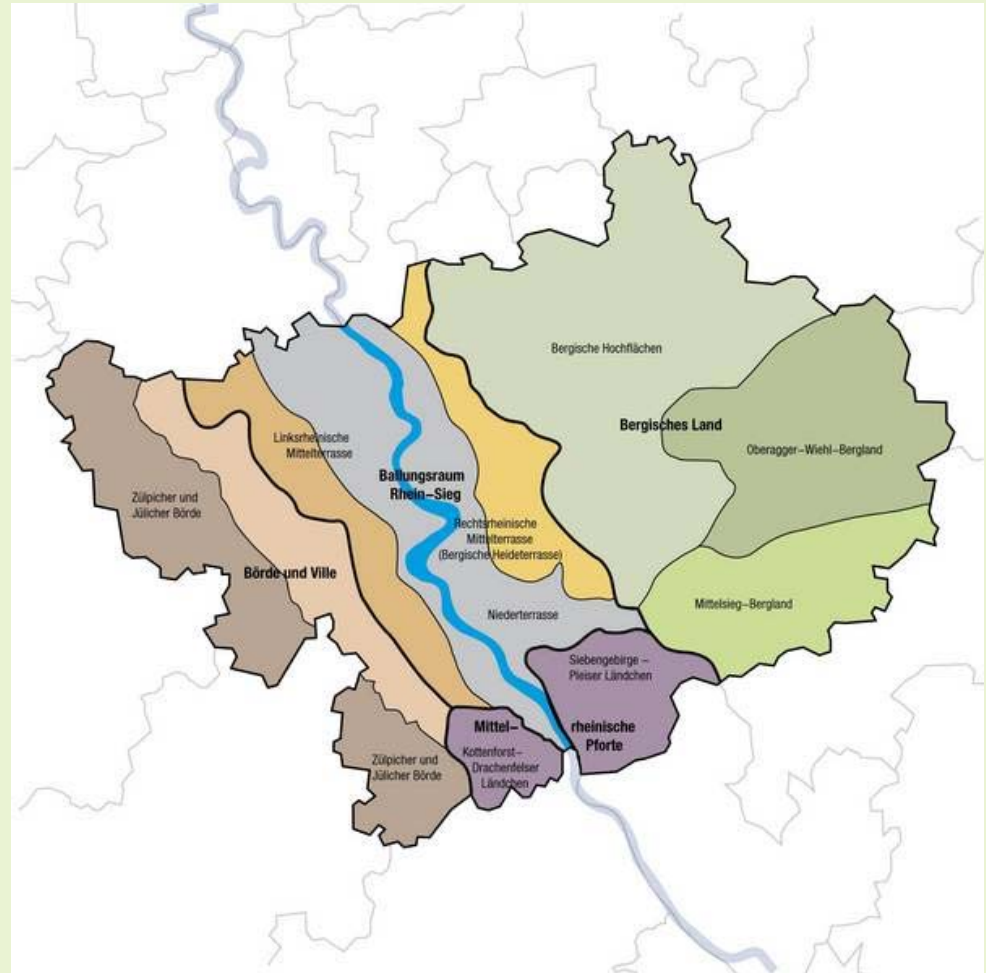
Regionale 2010
Masterplan
Grün



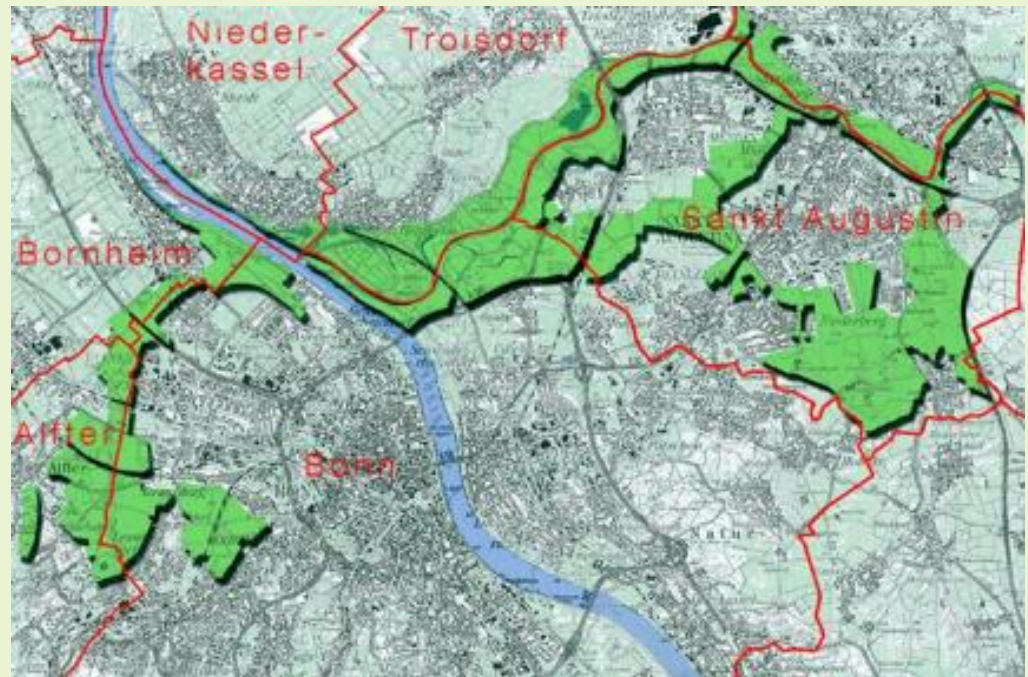


Regionale 2010

Masterplan
:grün



Regionale 2010
Masterplan
:grün



Regionale 2010

Grünes C



Regionale 2008

Blausteinsee
Eschweiler

Regionale 2004
Landschaftspark Bagno,
Barocke Achse





Regionale 2006
Brückenpark Müngsten



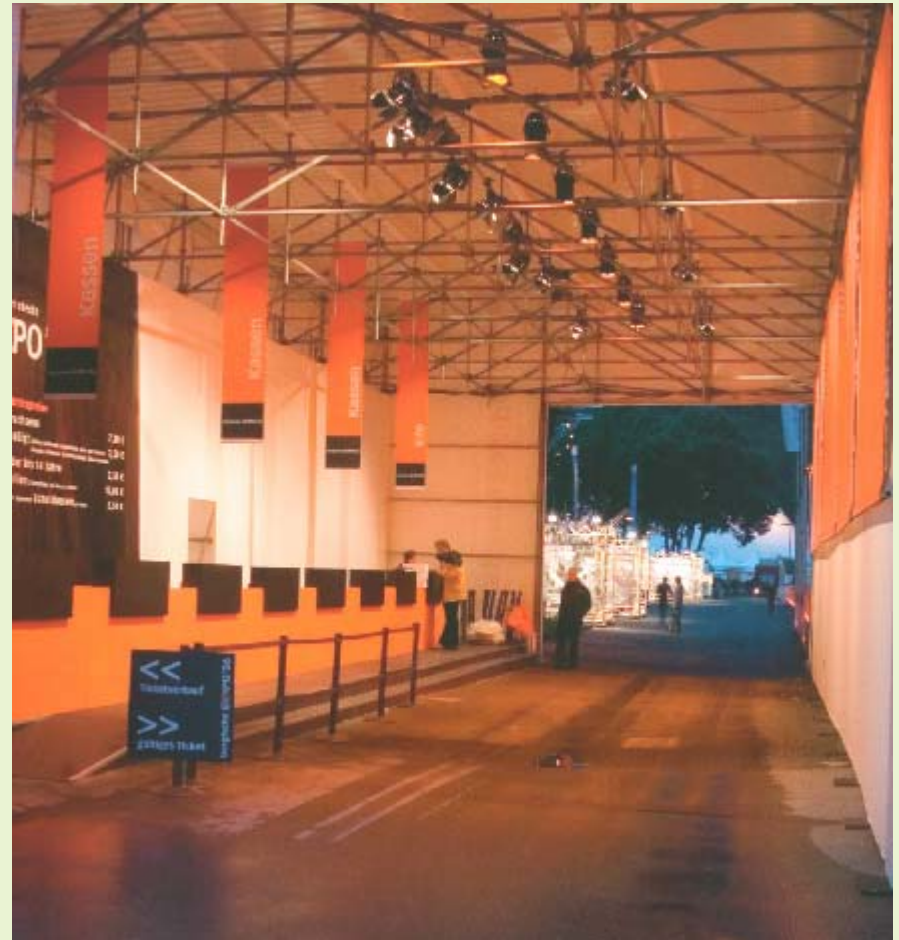
Wirtschaftliche Dimension



Regionale 2006
Kompetenzhoch³



Regionale 2006
Forum Produktdesign



Regionale 2006

Bergische Expo 06



EuRegionale 2008
Energeticon



EuRegionale 2008
Carl Alexander Park



Kulturelle Dimension / Kulturelles Erbe



Regionale 2004
Kulturgut Haus Nottbeck



Regionale 2004
Kulturzentrum Gempt
Lengerich

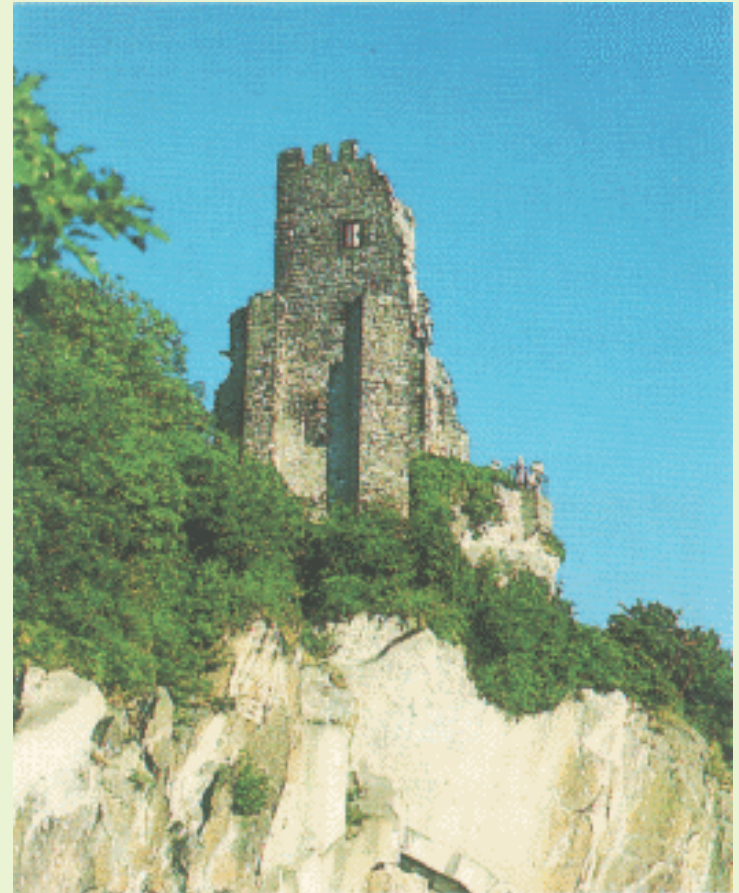


Regionale 2006

Trasse des Werkzeugs,
Remscheid



Regionale 2010
Archäologische Zone



Regionale 2010
Gesamtperspektive Königswinter



Bildung und Wissen



Regionale 2010
envi hab



Bündelung der Förderprogramme

Science College Overbach



Regionale 2010



EuRegionale 2008
FINALE

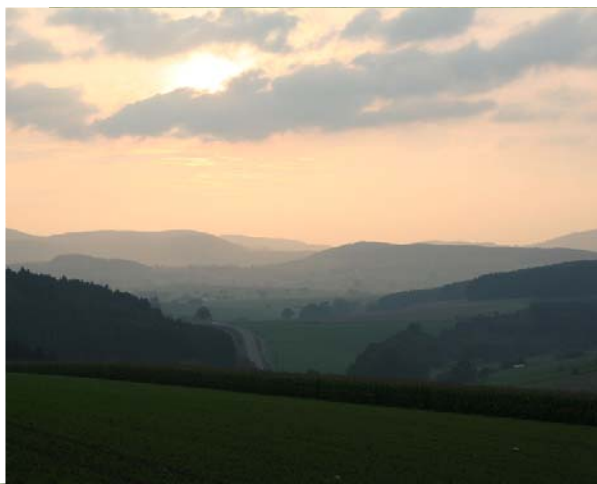


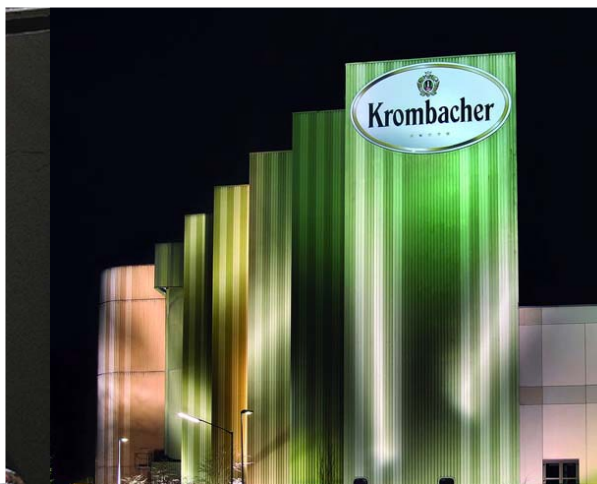
Südwestfalen

Regionale 2013

5 Kreise
59 Städte und Gemeinden
ca. 1,5 Millionen Menschen
6.200 km² Fläche







„Gemeinsam sind wir noch stärker!“

Ziele

- durch **Bündelung der Kräfte** (Ressourcen/Kompetenzen) soll die Ausstrahlungskraft Südwestfalens erhöht werden
- **Innen- und Außenwahrnehmung**
- nur starke Regionen werden auf Landes-, Bundes- und Europaebene wahrgenommen

Herausforderungen

- Globaler **Wettbewerb**
- um Investitionen und Fachkräfte
- um Wirtschaftskraft und Lebensqualität
- Demographie
- Klimawandel

Gründung der Südwestfalen AG in 2007



Handlungsfelder der Regionale 2013

Dynamisch weiterzuentwickelnder Rahmen für zukünftige Projekte der Regionale



Südwestfalen – **Innovationsregion**

Der kreative Ausbau der südwestfälischen Wirtschaftsstruktur



Südwestfalen – **Generationenregion**

Die Gestaltung von Herausforderungen der Bevölkerungsentwicklung für Südwestfalen



Südwestfalen – **Naturerholungsregion**

Die Bewältigung der kulturellen, ökologischen und ökonomischen Herausforderungen des Klimawandels für Südwestfalen

Das Team 2009



Südwestfalen Kompass

Bestandsaufnahme
(Zahlen, Daten,
Fakten)

Wissensbasis
(Strukturen, Akteure,
Netzwerke, Quellen;
Best-Practice-Beispiele)



Orientierungsschnur
(Bestand – Bedarf;
Spezifika; Herausforderungen)

Bewusstseinschaffung
(Identität, Profil)

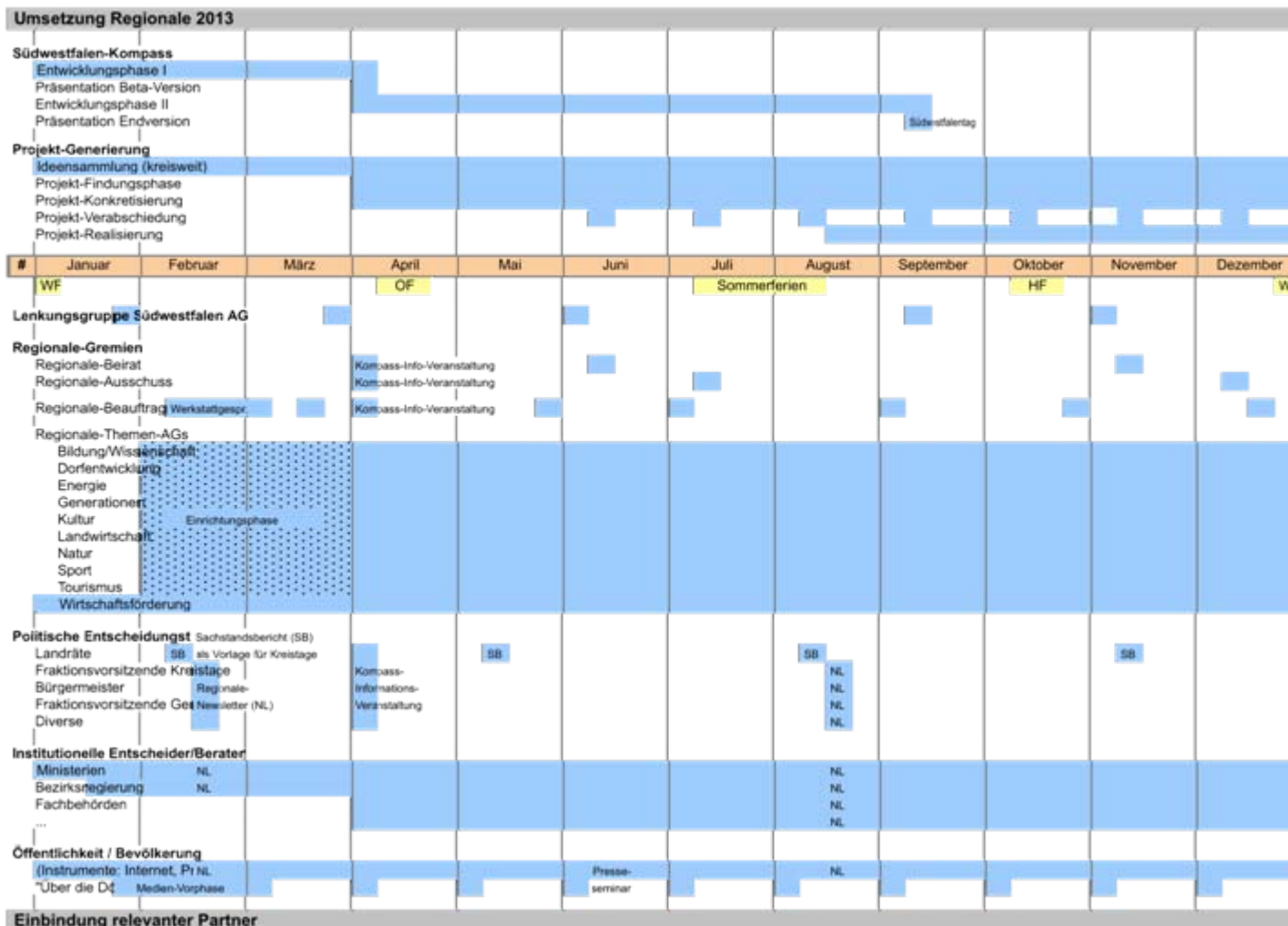
Quelle: www.fengorga.de

Projekte sollen ...

- keine Schubladeprojekte sein
- „Strahlkraft“ für die Region besitzen
- einen hohen Innovationsgehalt aufweisen
- Modellcharakter haben
- den Netzwerkgedanken vertiefen
- an regionale Entwicklungspotentiale andocken

Zeitplan

Regionale 2013 - Prozess der Projektentwicklung und Beteiligung relevanter Partner



www.regionale2013.de

www.suedwestfalen.com

The screenshot shows the homepage of the 'Regionale 2013' website. At the top left is the logo for 'Südwestfalen Regionale 2013'. Below the logo is a navigation bar with links for 'Home', 'Regionale 2013', 'Handlungsfelder', and 'Kontakt'. The main content area is titled 'Was ist die Regionale?' and features a large image of the 'Südwestfalen Regionale 2013' logo. Below this, there are several paragraphs of text describing the initiative, its goals, and the role of the 'Handlungsfelder' (action fields). A 'Mediathek' sidebar on the right contains a 'Südwestfalen Regionale 2013' logo and three video thumbnails labeled 'Naturerholungsgebiete', 'Naturerholungsgebiete', and 'Gewässerlandschaft'. At the bottom of the page, there is a 'HERKUNFTSBEREICHEN' section with a landscape image and a 'Die Broschüre zur Bewerbung um die Regionale 2013 informiert über das Profil, die Stärken und Potenziale Südwestfalens...' text. The footer contains links for 'Hochwasserlandkreis', 'Märkischer Kreis', 'Kreis Olpe', 'Kreis Siegen-Wittgenstein', 'Kreis Siegen', 'Impressum', and 'Datenschutz'.

The screenshot shows the homepage of the 'Südwestfalen' website. At the top left is the logo for 'Südwestfalen'. To the right of the logo are five small square images. Below the logo is a navigation bar with links for 'Home', 'Wir in Südwestfalen', 'Produktion & Technik', 'Umwelt & Ressourcen', 'Service & Handel', 'Bildung & Forschung', and 'Regionale 2013'. The main content area is divided into several sections. The first section is titled 'Südwestfalen feiert Premiere' and features a large image of a group of people. The second section is titled 'Starker Auftritt von Südwestfalen' and features a large image of a group of people. The third section is titled 'Eine Region lebendig wie ihre Vereine' and features a large image of a group of people. The fourth section is titled 'Regionale Team an Bord' and features a large image of a group of people. On the right side of the page, there is a sidebar with several sections: 'ARCHIV', 'WEISTELLEN', 'SUCHE', 'NEWSLETTER', and 'WETTER-ONLINE'. The footer contains the text 'Herzlichen Glückwunsch'.

Gemeinsam Zukunft gestalten

- regionale Akteure
 - kennen die Situation vor Ort
 - liefern Ideen und Impulse für Projekte
 - arbeiten in themenbezogenen Arbeitskreisen mit
 - unterstützen den Qualifizierungsprozess der Projekte

Was können Sie tun?

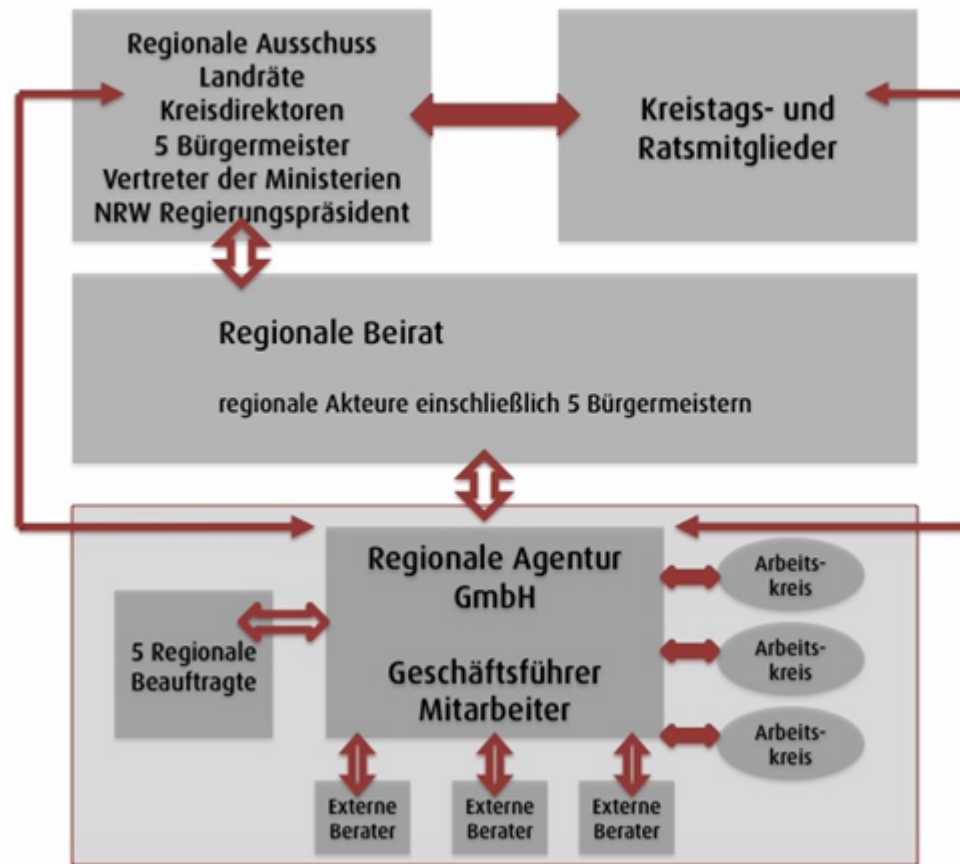
- Informationen sammeln
 - www.suedwestfalen.com
 - www.regionale2013.de
 - www.regionalen.nrw.de
 - www.regionale2010.de
- Ideen/Impulse für Projekte entwickeln
- Ihre Ansprechpartner:
die Regionale Beauftragten
 - informieren über den weiteren Regionale-Prozess
 - sind Kontaktstellen zur Südwestfalen Agentur GmbH



Südwestfalen

Regionale 2013

Wie ist die Regionale Südwestfalen organisiert?



für die gesamte Darstellung gilt: grammatikalisch maskuline Formen zur Bezeichnung von Personen schließen solche sowohl weiblichen als auch männlichen Geschlechts ein.

Organisationsstruktur GmbH

Organisationsübersicht Südwestfalen Agentur GmbH



Mitarbeiter	Funktion	Aufgabenbereich
Dirk Glaser Journalist Tel. 02761 83511-12 d.glaser@suedwestfalen.com	Geschäftsführer	Geschäftsführung Repräsentation Regionale 2013 Themen-Schwerpunkte Bildung/Wissenschaft Kultur Sport
Hubertus Winterberg Dipl.-Kaufmann Tel. 02761 83511-16 h.winterberg@suedwestfalen.com	stellv. Geschäftsführer	stellv. Geschäftsführung Kaufmännische Verwaltung Südwestfalen-Kompass Themen-Schwerpunkte Tourismus Wirtschaftsförderung/Innovation
Daniel Fühner Dipl.-Ing. Stadtplaner AKNW Tel. 02761 83511-17 d.fuehner@suedwestfalen.com	Projektmanager	Südwestfalen-Kompass Themen-Schwerpunkte Städtebau-Projekte Dorfentwicklung Generationen Natur
Anna Hollstegge B.A. Geschichts-/Politikwissensch. Tel. 02761 83511-14 a.hollstegge@suedwestfalen.com	Projektmanagerin	Themen-Schwerpunkte Bildung/Wissenschaft Generationen Sport
Dr. Margrit Prohaska-Hoch Dipl.-Volkswirtin Tel. 02761 83511-15 m.hoch@suedwestfalen.com	Projektmanagerin	Koordination Gremien Südwestfalen-Logo (Koordination) Themen-Schwerpunkte Energie Innovation Landwirtschaft
Annika Barth Agentur Stilcken + Goettges Tel. 02761 83511-13 a.barth@suedwestfalen.com	Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	Pressekontakte Pflege Internet-Auftritte SWF
Gudrun Koch Katrin Meyer Tel. 02761 83511-0 Fax 02761 83511-29 buero@suedwestfalen.com	Assistenz der Geschäftsführung (je 1/2 Stelle)	Interne Organisation